

Utrecht

BBE

ALS 1

NEDERL.
LEESZAAL
C 12

NEDERL.
LEESZAAL



RIJKSUNIVERSITEIT UTRECHT



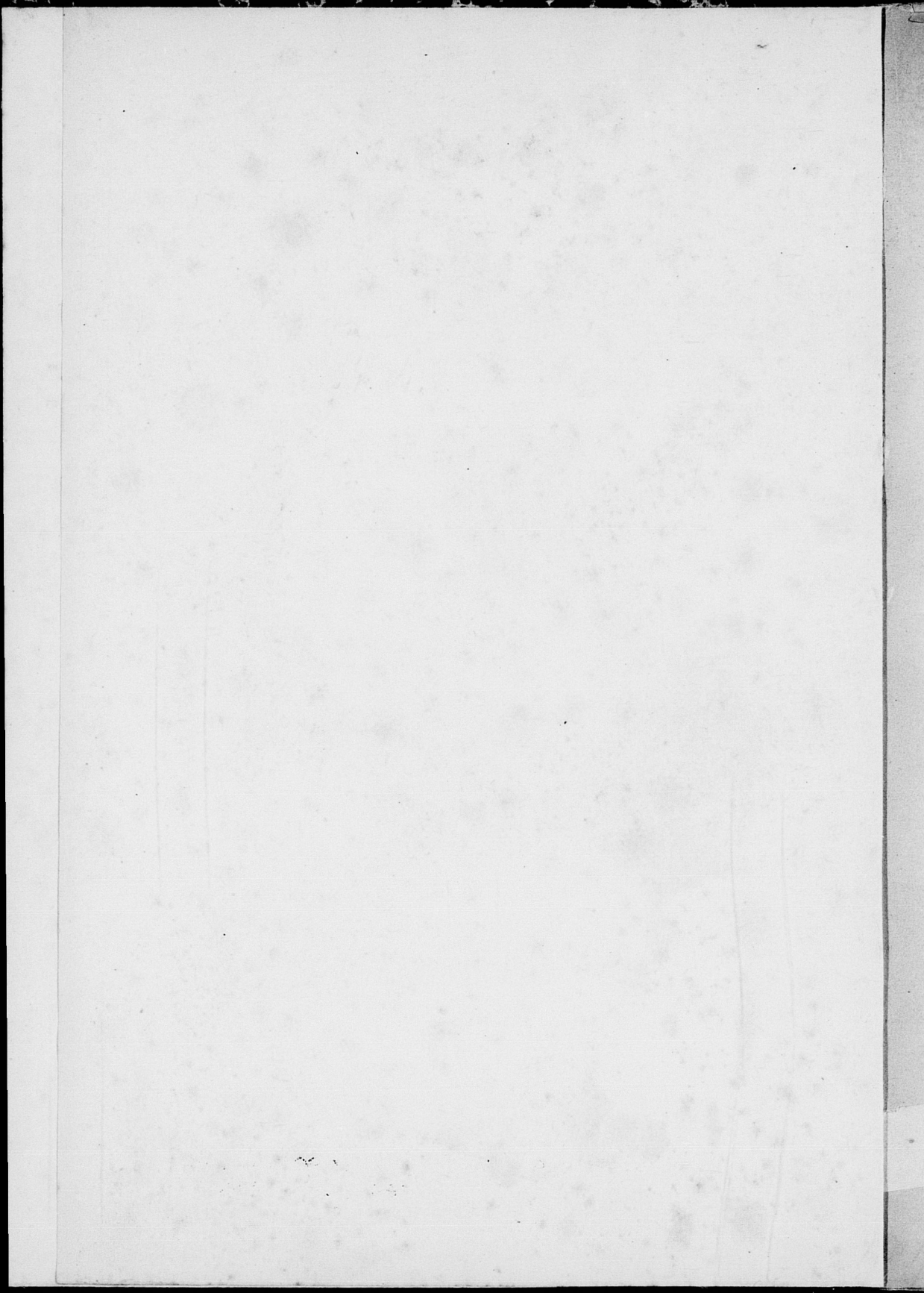
1071 9296

ATW - Utrecht

DBBB

WAALS 1

INSTITUUT A. W. DE GROOT VOOR
ALGEMENE TAALWETENSCHAP
VAN DE RIJSUNIVERSITEIT TE UTRECHT



ÜBER EINIGE
FUNCTIONEN DES ZEITWORTES.

INSTITUUT A. W. DE GROOT VOOR
ALGEMENE TAALWETENSCHAP
VAN DE RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT

7ce

alg. taalwet. sch.
Fr. B 747

ÜBER EINIGE FUNCTIONEN DES ZEITWORTES.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER

PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

BERLIN.

VON

GERARD VAN DER WAALS.

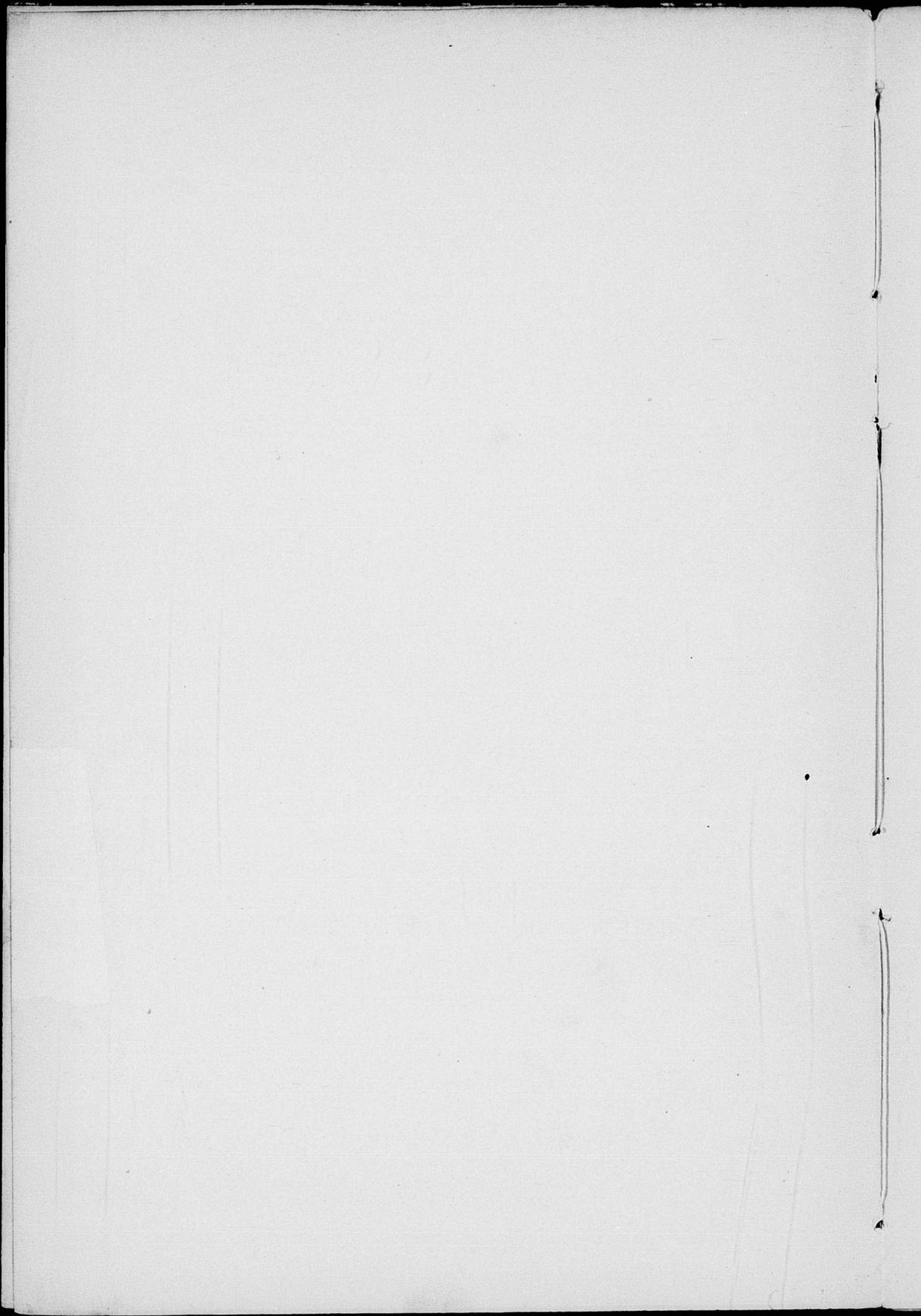
BIBLIOTHEK
GERMANISTISCH
RIJKSUNIVERSITEIT
INSTITUUT

Öffentliche Disputation 20 März um 12 Uhr 1886.

UTRECHT — 1886.

J. VAN DRUTEN.

INSTITUUT A. W. DE GROOT VOOR
ALGEMENE TAALWETENSCHAP
VAN DE RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT



VORWORT.

Diese vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung zunächst dem Bedürfnis mich ein wenig auf dem Gebiet der Syntax der Verba im Got. Alt- und Mittelhochdeutschen zu orientieren, und womöglich mir und vielleicht auch andern einen Weg in dem dunkeln unabsehbaren Wald auszuhausen. Dieser Weg ist zwar schmal und holpericht, stellenweise sogar unwegsam; vielleicht führt er den Wanderer ganz irre, allein so lange er sich auf demselben befindet, hat er wenigstens die Illusion, dasz derselbe ihn führen werde, wohin er gehen will. Sieht er sich betrogen, er kehre um und thue wie ich!

Auch ich war mit dem Wege, welchen andere gebahnt hatten, nicht zufrieden. Auf dem got. Gebiete ging ich den Weg von Gabelentz und Loebe, wurde aber bald an mehreren Orten genötigt, ihn zu verlassen und eine neue Strecke zu bauen, wozu ich die Baumaterialien, welche sie mit weiser Hand am Rande des Weges allüberall angehäuft hatten, gebrauchen konnte.

Im Althochdeutschen war ich nicht so glücklich; ich fand

keinen Weg und war obendrein genötigt, die Baustoffe selbst anzutragen und zu schichten. Das, was ich in der Tatianischen Evangelienharmonie gefunden habe, habe ich nicht eingehend behandelt, wozu ich hoffentlich in kurzem die Gelegenheit haben werde.

Im Mittelhochdeutschen fand ich auch nicht, was ich suchte, und wiewohl Erdmann, Bock, Ditmar und Paul u. a. viel über den Stoff geschrieben haben, sah ich doch bei ihnen den Gebrauch der Modi und Tempora in hypothetischen und relativen Sätzen nur sehr oberflächlich behandelt. Was ich zu meinem Zwecke davon gebrauchen konnte, habe ich selbstverständlich benutzt. Berthold von Regenbogen, dem Gegner von Frauenlob, habe ich die Beispiele entnommen.

Skung

Der Verfasser.

INHALT.

VORWORT.

ABTHEILUNG I.

EINLEITUNG	1
PERSONALENDUNGEN	2
MODUSELEMENTE	7
TEMPUSSTÄMME	11
STARKE VERBA	11
REDUPLIZIERENDE VERBA.	15
PRÄTERITO-PRÄSENTIA	16
UNREGELMÄSZIGE VERBA	17
SCHWACHE ZEITWÖRTER	20
ZEITWÖRTER AUF <i>on</i>	22
SCHWACHE VERBA AUF <i>an</i>	23
GOTISCHE VERBEN AUF <i>nan</i>	24

ABTHEILUNG II.

SYNTAX DER VERBA	24
----------------------------	----

GOTISCH.

GENERA	25
Activum	25
Medium	27
PERSONEN UND NUMERUS	28

MODI	29
Conjunctiv	30
Imperativ	32
TEMPORA	34
Futurum	36
Infinitiv und Particp.	37

ALTHOCHDEUTSCH.

GENUS	38
TEMPORA	39
Präteritum	39
MODI	41
Conjunctiv	42
Imperativ.	43

MITTELHOCHDEUTSCH.

MODI UND TEMPORA	44
Indicativ	45
Conjunctiv	46
THESEN	50

ERSTE ABTHEILUNG.

EINLEITUNG.

§^o 1. Es giebt keine Wortart, welche der Flection fähiger ist, als das Verbum. Es hat noch eine Unmasse Formen aufzuweisen, obgleich es schon eine grosze Anzahl durch den alleszersetzenden Zahn der Zeit eingebüsst hat. Die übrig gebliebenen Formen sind alle verkrüppelt. Keine einzige besteht mehr in ihrer vollen Reinheit, und dem Laien und dem oberflächlichen Beobachter erscheint sie in ihrer heutigen Gestalt wie ein einheitlicher Lautcomplex mit stäter Bedeutung. Scheinbar ist dies denn auch der Fall.

Jede Form ist aber aus mehreren Elementen zusammengeschmolzen. Das vornehmste ist die Wurzel, welche die allgemeine Bedeutung enthält. Alle übrigen dienen nur, Modificationen und Beziehungen anzugeben. Aus der Wurzel bildete sich der Stamm durch Anhängung eines Suffixes, und aus dieser Zusammensetzung entstand durch weitere Anhängung von Suffixen das Wort. Die Functionen dieser Suffixa sind also zweierlei Art: d. h. sie dienen 1^o zur Bildung der Wortstämme und 2^o zur Bildung der speciellen nach dem Bedürfnis wechselnden Beziehung in welcher das Wort im Satze erscheint: beim Verbum also Person, Numerus, Modus, etc. Diese Elemente aber sind groszenteils verloren gegangen, zusammengeschmolzen oder verkrüppelt. In der heutigen Sprache sind sie nicht mehr kenntlich.

Man mag ruhig voraussetzen, dass es in der Ursprache für jede Beziehung auch eine besondere Form gegeben habe dieselbe auszudrücken, welche aber durch das Leben der Sprache entweder verloren gegangen oder mit anderen zusammengefallen ist: denn je älter eine Sprache wird, um so weniger Formen braucht sie zum Ausdruck der Gedanken. Heutzutage hat das Verbum noch eine Menge Formen um die Modi, die Tempora, den Numerus und die Person auszudrücken, aber im Verhältnis zum Sanskrit, Gotischen, u. s. w. sind es gewissermaßen die Trümmer eines schön möblierten Palastes. Von einem Passivum, Medium, Conjunctiv, Dualis ist keine Spur mehr übrig; die sind schon im Althochdeutschen verschwunden. Nur das Gotische hat von allen germanischen Sprachen noch Überreste dieser Formen bewahrt.

Es kann selbstverständlich meine Absicht nicht sein, alle längst verschwundenen Formen theoretisch zu bilden, ich will mich vielmehr begnügen, die Entwicklung der noch bestehenden Formen und deren frühere und heutige Function mit besonderer Berücksichtigung des Gotischen aufzuführen.

I.

Die Personalendungen.

§ 2. Eine Form des Zeitwortes besteht also aus:

- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1°. der Wurzel. | } Stamm. |
| 2°. dem Stammbildenden Element. | |
| 3°. dem Personalsuffix. | |

und 4°. oft dem Modussuffix.

§ 3. Fangen wir unsere Betrachtung am Ende des Wortes an, also mit den Personal-Suffixen, welche nichts anders sind als die hinter den Lautcomplex gestellten und mit demselben zusammengeschmolzenen Personal-Pronomina, was aus mehreren germanischen und vielen romanischen

Sprachen noch ersichtlich ist. Alle Tempora, Modi und Genera müssen ursprünglich also für die Personen dieselben Endungen gehabt haben, nämlich:

für den Sing.	{	1 ^o Pers. <i>ma</i> .
		2 ^o „ <i>tva</i> .
		3 ^o „ <i>ta</i> .
für den Plural	{	1 ^o Pers. <i>masi</i> .
		2 ^o „ <i>tasi</i> .
		3 ^o „ <i>anti</i> .

Die Stämme des Duals sind nicht bekannt, man vermutet aber, dass sie eine Verbindung der Pluralstämme mit der Numeralwurzel sein können und daher setzt man öfters als

Urform derselben	{	1 ^o <i>a-dva-am</i> .	an.
		2 ^o <i>yu-dva-am</i> .	

§^o 5. Sie treten bloß als Subject in dieser Form auf und haben also dieselbe Function gehabt als die heute vor dem Zeitwort stehenden Pronomina. Beim Medium kommen sie ausserdem auch als Object vor. Betrachtet man Formen wie *φέρομαι*, *φέροται*, so sieht man leicht, dass dieselben aus *φέρομαι*, wörtlich also: *ich trage mich*, *φέροται*, d. h. *du trägst dich* zusammengezogen sind.

§^o 6. Der Stamm des Personal-Pronomens der 1^{sten} Pers. Sing. ist *ma*; vergl. Sanskr. *mā-m*, gr: *μέ* lat. *me*, nhd *mi-r* und *mi-ch*. Diese Formen des Pronomens und *ἐγώ*, *ego*, *ich* und *ik* sind alle aus derselben Urform entstanden, wenn wenigstens, was sehr wohl möglich ist, sanskr. *aham* für *agham* und dieses wieder für *magham* steht. Im Gotischen ist das Personal-Pronomen der 1^{sten} Person des Singulars eigentlich ganz abgefallen; eine Form *binda* muss früher *bindam* und noch früher *bindama* gelautet haben. Im Alt- und Mittelhochdeutschen tritt das *m*, resp. *n* noch häufig auf, besonders bei den bindevocallosen Verbis, z. B. Alth: *stām*, *tuom* und Mittelh. *stân* und *tuon*. Im Neuhochdeutschen ist dieses

zur Endung herabgesunkene Pronomen völlig verflüchtigt und ist lediglich in der Form: *ich bin* aufbewahrt. *Ich bin* steht für Althochd: *bim* oder *pim* und bedeutet demnach *ich bin ich*. Schon sehr früh war die Bedeutung der Endung aus dem Sprachbewusstsein geschwunden und im Gotischen gebrauchte man schon sogar das Personal-Pronomen vor dem Zeitwort, wenn die Person mit Nachdruck hervorgehoben wurde.

Mth. 3: 11. *Appan ik in watin izwis daupja — fizei ik ni im wairps . . .*

Althochdeutsch wird es schon häufiger gebraucht. Dieselbe Stelle lautet in der St. Galler Codex der Tatianischen Evangelienharmonie:

Th toufu iuuh in uuazzare in riunua — thes ni bin uwirdig . . .

§o 7. Der Stamm des Personal-Pronomens der zweiten Person ist *tva*, Sanskr. *tvam*, griechisch $\tau\epsilon$ oder $\sigma\epsilon$ lat. *te*. Es scheint, dass dieses *tva* schon sehr früh das *v* verloren hat, und in dieser veränderten Gestalt hat es sich, wiewohl noch weiter abgeschwächt, für die zweite Person des Singulars an den Stamm angeschlossen und ist bis auf den heutigen Tag bewahrt geblieben. Allmählich schwächte dieses *ta* sich zu *ti* ab und *ti* verwandelte sich in *si* und *s*. In beiden Formen kommt es sogar noch im ältern Hochd. vor.

Gotisch: *faris*, Alth: *faris*.

Im Mitth. tritt das *s* vereinzelt auf, z. B. Nib 1232: 2. *nimes du*. In der Regel gilt im Mittel- und Neuhochdeutschen aber *t* mit vorgeschobenem *s* als Endung, wiewohl man in Luthers Bibel noch Stellen findet, an welchen das *s* noch fehlt. z. B. *Du sollt nicht tödten*.

Im Präteritum Indicativi hat das Got. *t*; das Mittelhochdeutsch gebraucht das Prät-Optativi, das das Personal-Pronomen ganz abgeworfen hat, sonst allüberall *(e)st*. Das Althochdeutsch hat in dieser Form keine Endung, wenn man wenigstens den Stammesauslaut nicht in Betracht zieht.

§o 8. Der Stamm der dritten Person is *tat*, sanskr. *tat*; griechisch *ὁ, ἡ, τό* für *σο, ση, τό* und geht auf die Wurzel *ta, sa* zurück. Es ist eigentlich das Demonstrativ-Pronomen, bedeutet *der, dieser* und komt als selbständiges Wort vor als der bestimmte Artikel *der, die* und *das* u. s. w. Im Got. liegt es uns auch noch in mehreren Formen vor z. B. *sa, þis, þamma, þata, þo, þe*, u. s. w. Auch im Alt- und Mittelhochd. tritt es in vielen Formen als selbständiges Wort auf. — Als Endung kommt es im Sanskrit als *ti, t, tē* und *ta*, im Griech. *τι, σι, τω, ται, το*, im Lat. *t, tō*; im Got. als *þ* im Präsens Ind. sonst ist es allüberall weggefallen, im Alt- Mittel- und Neuhochdeutsch auch bloß im Präsens Indicativi aufbewahrt.

Got. *bindiþ*; Alth. *bindit*, Mittelh. *bindet, bint*.

Im Präteritum Indicativi und im ganzen Optativ wurden die verkürzten Formen gebraucht und erlagen also weit früher den Wirkungen des Wortaccentes. Schon im Got. ist die Endung in dieser Form völlig abgeschliffen.

§o 9. Der Dual kommt im Gotischen noch vor, allein nicht mehr in allen Personen, bloß in der 1^{sten} und 2^{ten} aller Modi, auszer im Imperativ, wo auch noch die 1^{ste} Person fehlt. Als Stamm des Duals vermutet man eine Verbindung der Pluralstämme mit der Numeralwurzel „*dva*“ *zwei*, sodasz sanskr. *āvām* für *a-dva-am* und *yuvām* für *yu-dva-am*, wörtlich also *wir beide* und *ihr beide stehen* würde. Dies ist aber eine bloße Vermutung und weiter nichts.

Im Griech. erscheinen sie als *τον, την*, u. s. w; im Got, im Präsens Indicativi als *s* für die erste und *ts* für die zweite Person; im Prät. Ind. für die 1^{ste} als Abfall der Endung und für die 2^{te} als *ts*; im Optativ Präs. und Präteriti für die 1^{ste} als *va*, für die 2^{te} als *ts* und für die 2^{te} des Imperativs als *ts*. Die got. Endungen kommen bloß beim Activum vor. Im Althd. und Mittelh. findet der Dual sich nicht.

§ 10. Die Pluralendungen sind viel deutlicher. In der Sanskritsprache hat die erste Person des Activums für die Haupttempora *mas*, für die historischen *ma*, für das Medium *mahê* und *mahi*, welche Endungen sämtlich aus *mâsi*, das in der Vedensprache vortiegt, entstanden sind. Wie wir oben § § 5 u. 6 gesehen haben bedeutet *mâ* *ich* und *si* *du* und die Zusammensetzung derselben also *ich* und *du*, was also den Plural in seiner beschränktesten Bedeutung bildet. Das griech. *μῆτα* scheint aus *mâti*, das lat. *mus* aus *masi* hervorgegangen zu sein, wie auch die althd. volle Form *mês*. Obgleich die got. Denkmäler älter sind als die althd., können die got. Verba die volle Form nicht mehr aufweisen; das *m* ist alles, was davon übrig geblieben ist, Während das Althd. uns noch Formen als *nëmamês*, *nâmmumês*, *namîmês* u. s. w. vorführt, begnügt das Got. sich mit *nîman*, *nëmmum* u. s. w. Im Mittelhd. und Neuhd. ist die volle Form zu *n* herabgesunken, und nicht selten fällt im Mittelhochdeutschen die ganze Endung weg, besonders dann, wenn das Personal-Pronomen ohne Accent nach dem Verbum steht. z. B. *hêt wir* für *hëten wir*.

§ 11. Der Stamm der zweiten Person des Plurals ist auch eine Zusammensetzung. Er besteht aus *tata*. In der indo-germanischen Sprache *tasi*, also eigentlich *du* und *du* (siehe § 6). Im Sanskr. *tha*, *ta* und *tât* (vedisch); griech. *τε*; lat. *tis* und *totê* für das Activum und für das Sanskr. *dhvê*, *dhvam*; und für das Griech. *σθε*. Im Got. ist bloß der zu *þ* verschobene Consonant übrig geblieben, der im Althd. wieder zu *t* zurückgegangen ist und in der Form noch heute im Neuhd. erscheint. Im Mittelhd. fällt die Endung *t* häufig ab, besonders wenn der Stamm des Zeitwortes sich auf *d* oder *t* endigt. Das nhd. *ihr seid* zeigt graphisch *d* für *t*.

§ 12. Die Endung der dritten Person des Plurals ist

aus den beiden Demonstrativ-Pronomialwurzeln *ana* und *ta* hervorgegangen. *Ana* bedeutet *jener* und *ta* wie wir oben gesehen haben *dieser*. Sie kommt im Sanskr. noch in mehreren Formen vor, von denen *anti*, *nti* und *antu* die geringste Veränderung erlitten haben. Im Griech. tritt sie uns u. m. als *αντι*, *ντι*, *νταν*, im Lat. als *nt*, *unt*, *nto*, *unto*, im Got. als *nd*, und *n* (*na*), im Althd. als *nt*, und *n*, im Mittelhd. *nt* und *n* und im Neuhd. als *n* entgegen. Das Prät. Ind. und der Optativ haben schon im Got. das *d* fallen lassen und im Mittelhd. kommen für das Präs. Ind. hin und wieder Formen ohne *t* vor.

Im Gegensatz zum Nomen bilden beim Verbum der Plural und der Dual sich durch Zusammensetzung, und dadurch unterscheidet es sich denn auch characteristisch vom Nomen.

II.

Moduselemente.

§ 13. Im Hochdeutschen bestehen auszer dem Infinitiv nur drei Formen zum Ausdruck des Modus, nämlich: der Indicativ, der Optativ, (welchen man gewöhnlich Coniunctiv nennt) und der Imperativ. Die eigentliche Coniunctivform ist verloren gegangen und der Optativ ist an deren Stelle getreten.

§ 14. Der Indicativ ist ohne Modussuffix. Die Endungen treten also entweder unmittelbar an den Stamm oder an die Wurzel. Im ersteren Falle sind die Zeitwörter bindevocalisch, im letzteren bindevocallos. Der einfache Stamm oder die einfache Wurzel ist also der Indicativstamm. Natürlich kann er trotzdem eine Vocalschwächung oder Vocalsteigerung haben.

§o 15. Der Conjunctiv wurde mittelst *a* oder *ā* gebildet und der Optativ mittelst *ya* (vgl. griech. *η*; Lat. *ie*). Im Gotischen hat der Optativ noch in allen Formen das Suffix *i* oder *j*, ausgenommen in der ersten Person Sing. des Präs. Activi; als *j* erscheint es in der 1^{sten} Person Sing. Prät. und zusammengeschmolzen mit dem Stammesauslaut zu *ei* in den übrigen Personen des Präteritums des Activums und des Medio-Passivums. z. B. Conj. Präs. *hilpau*, *hilpais*, *hilpai*; Medium Präs. *hilpaida*, *hilpaiza* u. s. w. Conj. Prät. *hulpjau*, *hulpeis*, *hulpi*. Im Althd. ist das *i* im Präsens sehr versteckt, weil es mit dem Auslaut des Stammes zu *ē* verschmolzen ist; im Präteritum tritt es als *i* offen an den Tag. Die got. Praesensform *hilpais* entspricht der althd. *helfēs*; (das *ē* hemmt wegen seines *a*-Elementes das *ē* in seiner Verdünnung zu *i*), die got. Präteritalform *hulpeis* ist die althd. *hulfis*. (blosz das *a* erlitt in der Periode Umlaut). Im Mittelhd. ist das Modussuffix zu tonlosem *e* herabgesunken, das *i* hat aber den Vocal der vorhergehenden Silbe umgelaute, wenn er wenigstens umlautsfähig war z. B.

Got. *forjau*; Althd. *fori* oder *fuori*; Mittelhd. *füere*; Neuhd. *fü(h)re*.

§o 16. Der Imperativ scheint aus dem Conjunctiv hervorgegangen zu sein. Die erste Personen, sowohl im Singular als im Plural sind ursprünglich Conjunctivformen mit dem Modussuffix *a*, das im Plural gedehnt ist. Vgl. Lat. *do-le-am*. Im Got. und im Deutsch. werden die eigentlichen Imperativformen nicht mehr gebraucht. Sie werden durch das Präs. Ind. ersetzt, denn vergeblich würde man nach dem *a*, dem Conjunctiv-Suffix suchen.

Imp. Got. *far*, *faradau*, *farats*, *faram*, *fariþ*, *farandau*.

Auch beim Imperativ der schwachen Zeitwörter, bei welchen die 2^{te} Pers. Sing. eine Endung hat, kann die Endung nicht auf die echte Conjunctivendung zurückgeführt werden: *nasei*,

soki u. s. w. sind aus *nasja* und *sokja* entstanden. Im Althd. finden sich ebensowenig Beweise dafür z. B. *far*, *farat*.

Schon sehr früh fielen in der 2ten Person Sing. die Personalendung und der Stammesauslaut bei den starken Verbis ab. Im Got. Althd. und Mittelhd. ist dies Regel und Gesetz, im Neuhd. dagegen finden sich wieder Formen mit der Endung *e*, was natürlich durch Analogie der schwachen Zeitwörter, welche ein berechtigtes aus *ja*, *ô*, *ai* (*é*) geschwächtes *e* haben, das jedoch häufig weggelassen wird, entstanden sein musz.

§° 17. Das einzige Moduselement, das im Deutschen eine Rolle gespielt und Spuren seines Daseins zurückgelassen hat, ist *j*. oder *i* für den Optativ. Wie wir gesehen haben übt *i* oder *j* einen groszen Einflusz auf den Vocal der vorhergehenden Silbe und oft, wie wir unten sehen werden, auch auf den Consonanten aus. Im Präsens geht es mit dem Stammesauslaut die Verbindung *ai* (*é*) im Präteritum *ei* oder *i* ein. Im ersteren Falle schützt es den vorhergehenden Vocal und bewahrt ihm seine volle Reinheit, im letzteren Falle bewirkt es den Umlaut. Im Althd. lautet blosz das *a* um, das aber vor *lt* und *lk*. bleibt; im Mittelhd. lautet *â* in *ae*, *ô* in *oe* (doch nicht immer) um (*slæfest*, *stoezest*); im Mittel- und Neuhochdeutschen lauten diese Vocale im ganzen Prät. Conj. um.

VERGLEICHENDE ZUSAMMENSTELLUNG

§ 18. der indogerm. sanskr. griech. lat. got alt- und mittelh. Personalendungen.

ACTIV.	INDO-GERMAN.	SANSKRIT.	GRIECHISCH.	LATEINISCH.	GOTISCH.	ALT-	MITTELHOCH-DEUTSCH.
Sing. 1.	ma	mi, m, ni	μι, ν	m	Wegfall.	m	n
2.	tva	ta, si	θα, θι, αι, ε	ti, s	s, t	s	s, st
3.	ta	ti, t, tu	τι, αι, τω	t, tô	p	t	t
Plur. 1.	masi	mas, ma	μες, μιν	mus	m, ma	mēs, m	n
2.	tasi	tha, ta, tât	τε	tis, tôte	p	t	t
3.	anti	nti, anti, antu	αντι, ντι, ντων	nt, nto	nd, n, na	nt, n	nt n.
Du. 1.	vasi	vas, va	= Plural	} fehlt	s, wa	} fehlt	
2.	tvasi	thas, thus	νν		ts		
3.	tati(si)	tas, tus, tâ	των, τιν, των		fehlt		

Tempusstämme.

§o 19. I. Der Verbalstamm geht aus der Wurzel hervor. Der Präsensstamm liegt ursprünglich dem Präsens und dem Präteritum nebst ihren Modi zu Grunde. Die Wurzelvocale sind entweder gesteigert oder geschwächt. Der Stammesauslaut ist immer ein Vocal, welcher im Got *a, i, u* und mit Verschmelzung anderer Beziehungselemente als *au, ai ei*, im Althd. als *u, i, a, ê* und *î* und, im Mittelhochd als tonloses *e* erscheint. Im Neuhochnhd giebt es eine Menge Formen, wo derselbe völlig verschwunden ist.

Der Stamm des Optativs wurde selbstverständlich mit dem Modussuffix verlängert, also mit *i* oder *j*.

DIE STARKEN VERBA.

§o. 20. Das Deutsche hat nur zwei Tempusformen, das Präsens und das Präteritum. Der Tempusstamm erscheint gewöhnlich in vier verschiedenen Modificationen, welche aber nur den Vocal desselben betreffen. Das Präsens, das Prät. Sing. das Prät. Plur. und das Part. Prät. weisen gewöhnlich diese Modificationen auf. Diese Veränderung, welche der Stammvocal erleidet, nennt man Ablaut. Der Stamm der ablautsfähig ist, ist stark im Gegensatz zu den anderen die schwach genannt werden. Der Vocal kommt bald geschwächt, bald gesteigert vor und zwar nach bestimmten Gesetzen.

Wir wollen zuerst sehen, welche Veränderungen in den vier genannten Formen des Zeitwortes der Stammvocal erleiden kann und müssen sie zunächst in *a*-, *i*- und *u*- Verba einteilen, nach dem ursprünglichen Vocal, den der Stamm enthält.

§o 21. Die *a*- Verba zerfallen in vier Unterabteilungen.

1o welche im Got. folgende Ablautsreihe haben vor Liquida, welche entweder geminiert oder mit Mutis verbunden sind.

im Präsens im Prät. Sing. im Prät. Plur. im Part. Prät.

<i>i</i> (<i>ai</i>)	<i>a</i>	<i>u</i> (<i>ai</i>)	<i>u</i> (<i>ai</i>)
z. B. <i>binda</i>	<i>band</i>	<i>bundum</i>	<i>bundans.</i>
<i>wairpa</i>	<i>warp</i>	<i>wairpum</i>	<i>wairpans.</i>

mit Brechung vor *h*, *hv* und *r*.

Althochdeutsche Vocalreihe.

<i>i</i> (<i>e</i>)	<i>a</i>	<i>u</i> (<i>o</i>)	<i>u</i> (<i>o</i>)
z. B. <i>hilfu</i>	<i>half</i>	<i>hulfumēs</i>	<i>gaholfan.</i>
<i>brinnu</i>	<i>bran</i>	<i>brunnumēs</i>	<i>gabrunnan.</i>

Brechung von *u* zu *o* vor geminierten *l*, *r*, oder vor *l* und *r*, welche von einem anderen Consonanten begleitet ist. Im Präsens Ind. Sing. und in der zweiten Pers. Sing. und in der zweiten Pers. Sing. Imperativi haben die Verba dieser Abteilung vor den genannten Consonanten und Consonantenverbindungen die Verdünnung des *e* zu *i*. Die Verba auf *ht*, *sk* und *st* schlieszen sich diesem Gebrauche an, wie *fehtan*, *dreskan*, *brestan* u. s. w. Vor *m* und *n* bleibt *u* unter allen Umständen geschützt. Im Mittelhochdeutschen bleibt die Ablautsreihe dieselbe. Das Prät. Conj. hat den Ablaut des Plurals vom Prät. Ind., der im Mittelhd. den Umlaut bekommt, durch die Wirkung des früher nachfolgenden *i*.

Im Neuhochd. hat der Plural des Prät. Ind. sich dem Sing. angeschlossen; das *o* des Part. Prät. hat weiter um sich gegriffen und das ursprüngliche *u* hat sich nur vor Nasal + Consonanten zu behaupten gewusst. So steht Nhd. *geronnen* für Mhd. *gerunnen*
gebunden „ „ *gebunden*.

§o 22. II. Die zweite *a*-Klasse umfasst die, deren Wurzelvocal *a* vor *r*, *m*, *l*, *k* (*ch*) ist.

Got.	<i>i</i> (<i>ai</i>)	<i>a</i>	<i>ê</i>	<i>u</i> (<i>ai</i>)
Althd.	<i>e</i> (<i>i</i>)	<i>a</i>	<i>â</i>	<i>o</i>
z. B.	<i>hila</i>	<i>hal</i>	<i>hêlum</i>	<i>hulans.</i>

	<i>baíra</i>	<i>bar</i>	<i>bêrum</i>	<i>baírans</i>
	<i>wrika</i>	<i>wrak</i>	<i>wrekum</i>	<i>wrukans</i>
Althd.	<i>hílu</i>	<i>hal</i>	<i>hálumês</i>	<i>gaholan</i>
	<i>rihu (rehu)</i>	<i>rah</i>	<i>râhumês</i>	<i>garohan.</i>

Im Mittel- und Althd. ist die Ablautsreihe im wesentlichen unverändert geblieben.

§ 23. III. Die 3te *a*-Klasse hat im Präsensstamm im Got. *i* (*ai*), im Althd. *i* oder *e*.

Got.	<i>i</i> (<i>ai</i>)	<i>a</i>	<i>e</i>	<i>i</i> (<i>ai</i>).
Althd.	<i>e</i> (<i>i</i>)	<i>a</i>	<i>â</i>	<i>e</i> .
z. B.	<i>lisa</i>	<i>las</i>	<i>lêsum</i>	<i>lisans.</i>
Althd.	<i>lisu (lesam)</i>	<i>las</i>	<i>lâsum</i>	<i>galesan.</i>

Nach dieser Reihe geht auch das got. *fraihnan* und *bidjan*, das erstere mit *n*, das andere mit *j* als Stammeserweiterung.

§ 24. IV. Die 4te *a*-Klasse hat *a* im Präsensstamm und im Part. Prät., und im Präteritum *ô* für den Sing. und den Plural.

Got.	<i>a</i>	<i>ô</i>	<i>ô</i>	<i>a</i> .
Althd.	<i>a</i>	<i>uo</i>	<i>uo</i>	<i>a</i> .
Mittelhd.	<i>a</i>	<i>uo</i>	<i>uo</i>	<i>a</i> .
Neuhd.	<i>a</i>	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>a</i> .

Beispiele:

Got.	<i>mala</i>	<i>môl</i>	<i>môlum</i>	<i>malans.</i>
Althd.	<i>malu</i>	<i>muol</i>	<i>muolumês</i>	<i>gamalan.</i>
Mittelhd.	<i>mal</i>	<i>muol</i>	<i>muolen</i>	<i>gemaln.</i>
Neuhd.	<i>ma(h)l</i>	schwach		<i>gema(h)len.</i>

§ 25 V. Die Zeitwörter, welche zu der *i*- Klasse gehören haben im Prät. Plur. den Grundvocal, im Sing. die zweite und im Präsens die erste Steigerung.

Die Ablautsreihen sind für das

Got.	<i>ei</i>	<i>ai</i>	<i>i</i>	<i>i</i> .
Alt- und Mittelhd.	<i>i</i>	<i>ei(ê)</i>	<i>i</i>	<i>i</i> .
Neuhd.	<i>ei</i>	<i>ie(i)</i>	<i>ie(i)</i>	<i>ie(i)</i> .

Beispiele:

Got.	<i>steiga</i>	<i>staig</i>	<i>stigum</i>	<i>stigans.</i>
althd.	<i>stigu</i>	<i>steic</i>	<i>stigumes</i>	<i>gastigan.</i>
	<i>lihu</i>	<i>lêh</i>	<i>lihum</i>	<i>galihan</i>
mittelhd.	<i>stige</i>	<i>steic</i>	<i>stigen</i>	<i>gastigan.</i>
	<i>lihe</i>	<i>lêch</i>	<i>lihen</i>	<i>gelihen.</i>

Das althd. *ei* geht vor *h*, *w* und im Auslaut zu *é* über.

Im Neuhochnhd. wurde der Grundvocal lang, das *ei* des Sing. zu *ie* vor weichen und zu *i* vor scharfen Consonanten und das *i* zu *ei*.

Beispiele:

<i>ich steige</i>	<i>stieg, stiegen</i>	<i>gestiegen.</i>
<i>ich beisse</i>	<i>bisz, bissen</i>	<i>gebissen.</i>

§ 26 VI. Verba der *u*-Klasse haben im Prät-Plural und im Part. Prät. den Grundvocal, im Sing. die zweite und im Präsens die erste Steigerung.

Die Ablautsreihen sind für das

Got.	<i>iu(i)</i>	<i>áu</i>	<i>u</i>	<i>u.</i>
Althd.	<i>iu</i>	<i>ou(ô)</i>	<i>u</i>	<i>o.</i>
Mittelh.	<i>iu(ie)</i>	<i>ou(ô)</i>	<i>u</i>	<i>o.</i>
Neuhd.	<i>ie, ü, au</i>	<i>o</i>	<i>o</i>	<i>o.</i>

Das alt- und mittelhd. *ou* wird vor Dentalen und *h* zu *o*. Im Neuhochnhd. griff das *o* des Sing. noch weiter um sich und drang auch in den Plural; das *iu* wurde zu *ie*. Im Neuhd. wird das *o* im Prät. und im Part. Prät. lang ausgesprochen vor allen weichen einfachen Consonanten und vor *t*, vor allen übrigen scharfen kurz.

Beispiele:

Got.	<i>linga</i>	<i>láuġ</i>	<i>lugum</i>	<i>lugans.</i>
Althd.	<i>lingu</i>	<i>louc</i>	<i>lugumēs</i>	<i>galogan.</i>
	<i>biutu</i>	<i>bôt</i>	<i>butumēs</i>	<i>gabutan.</i>
Mittelhd.	<i>liuge</i>	<i>louc</i>	<i>lugen</i>	<i>gelogen.</i>
	<i>biute</i>	<i>bôt</i>	<i>buten</i>	<i>geboten.</i>

Neuhd.	<i>triefen</i>	<i>troff</i>	<i>troffen</i>	<i>getroffen.</i>
	<i>bieten</i>	<i>bot</i>	<i>boten</i>	<i>geboten.</i>
	<i>liegen</i>	<i>log</i>	<i>logen</i>	<i>gelogen.</i>

DIE REDUPLICIERENDEN VERBA.

§^o 27. Die Reduplication kommt nur im Prät. vor. Alle übrigen Tempusstämme haben, wie die schwachen Zeitwörter einen unveränderlichen Stamm. Im Got. besteht die Reduplication darin, dass dem unveränderten oder dem gesteigerten Präsensstamm der Anfangsconsonant der Wurzel mit stetem *ai* vorgesetzt wurde. Das Ergebnis der Reduplication ist im Althd. *ia*, *io*, im Mittelhochd. *ie* (sehr selten *iu*) und im Neuhd. *ie* oder *i*.

§^o 28. Die reduplizierenden Verba zerfallen in zwei Klassen :

1^o in einfach reduplizierende und,

2^o in ablautend reduplizierende.

§^o 29. Die der 1^{sten} Klasse haben im Präsens und im Part.

Prät. folgende Laute: *a*, *é*, *ai*, *ô*, *au*.

z. B.	<i>haldan</i> ,	<i>haihald</i> ,	<i>haldans</i> .
	<i>slépan</i> ,	<i>saizlép</i> ,	<i>slépans</i> .
	<i>fráisan</i> ,	<i>faifráis</i> ,	<i>fráisans</i> .
	<i>flókan</i> ,	<i>faiflók</i> ,	<i>flókans</i> .
	<i>aukan</i> ,	<i>aíauk</i> ,	<i>aukans</i> .

Die der 2^{ten} Klasse haben *é* oder *ai* (*aj*) im Infinitiv; sie bilden ihr Prät. durch Reduplication und durch Ablaut. Dieses *é* ist gewöhnlich aus *a* + *nasal*, welcher ausgefallen ist, entstanden; das *ai* ist nicht der Zwiellaut, sondern ein Stellvertreter des *é*, was 1^o ersichtlich ist aus dem Ablaut, der mit dem der Verba, welche *é* im Präsensstamme haben, völlig übereinstimmt, und 2^o aus den verwandten Sprachen,

in welchen die Verba mit *é* geschrieben werden, deutlich hervorgeht. So ist *tékan* aus *tankan* vergl. *tangere*.

létan aus *lantán* vergl. *λανθαίνειν*.

saian aus *sa-j-an* vergl. *séan*.

waian aus *wa-j-an* vergl. *wéan*. entstanden.

Der Ablaut ist bloß *é*, *ô*.

tékan, *taitók* *tékans*.

saian, *saisô* *saians*.

Im Althd. ist das Erzeugnis der Reduplication *ia* und *io*. In welchem Falle *ia* oder *io* steht ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, weil man in derselben Form bald *ia* bald *io* findet. Formen wie *wiaf* und *riaf* sind bei Ottfried keine Seltenheit.

Im Mittelhochd. sind *ia* und *io* fast ausnahmslos zu *ie* geworden, nur in sehr wenigen Verbis steht daneben noch *iu* z. B. *lief*, *lief* — *hiu*, *hie*.

Im Neuhochn. ist *ie* Regel und Gesetz, wird aber doch in einigen Zeitwörtern zu *i* verkürzt: z. B. *hing*, *fing*, *ging*.

DIE PRÄTERITO-PRÄSENTIA.

§ 30. Diese Verba gehören alle ursprünglich zu den starken Stämmen. Der Stamm des Prät. wird für das Präsens gebraucht und ein neues Prät. und Part. Prät. sind gebildet worden. Das heutige Präsens hat den Ablaut. Wir führen bloß die, welche noch im Neuhd. leben, auf und geben nur die got. Form an, die Klasse zu welcher sie gehören und das hypotetische Zeitwort, welches ihnen zu Grunde liegt.

§ 31. *kunnan*, *þauþan* gehören zu der 1^{ten} Klasse.

Got. 1^o *kann*, *kunnum*, *kunþa*, *kunþs*.
kann, *können*, *konnte*, *gekonnt*.

2^o *skulan* zu der 2^{ten}.

skal, *skulum*, *skulda*, *skulds*.
soll, *sollen*, *sollte*, *gesollt*.

3^o *mugan* zu der 3^{ten}.

<i>mag,</i>	<i>magum,</i>	<i>mahta,</i>	<i>mahts.</i>
<i>mag,</i>	<i>mögen,</i>	<i>mochte,</i>	<i>gemocht.</i>

4^o *ga-mōtan* zu der 4^{ten}.

<i>ga-mōt,</i>	<i>mōtum,</i>	<i>ga-mōsta.</i>
<i>musz,</i>	<i>müssen,</i>	<i>muszte, gemuszt.</i>

5^o *witan* zu der 5^{ten} Klasse.

<i>wāt,</i>	<i>witum,</i>	<i>wissa.</i>
<i>weisz,</i>	<i>wissen,</i>	<i>wusste, gewuszt.</i>

6^o *wiljan* gehört eigentlich nicht zu diesen Zeitwörtern, es kommt bloß als Optativ vor. Dieselbe Form wird aber auch für den Ind. gebraucht. Es hat die Endungen des Opt. Prät.

<i>wiljau,</i>	<i>wiljeima,</i>	<i>wilda.</i>
<i>will,</i>	<i>wollen,</i>	<i>wollte, gewollt.</i>

Die Verba *kunnan* und *pairban* kommen aus *kinnan* und *pairban*; *skulan* aus *skilan*; *magen* aus *migan*; *witan* aus *weitan*; *gamōtan* aus *matan* hervor.

UNREGELMÄSSIGE VERBA.

§^o 32. Einige Verba haben im Präsens ein *j*. Es ist mir aufgefallen, daß dasselbe immer nach dem unveränderten Grundvocal steht, nicht nur bei den Verbis der 4^{ten} Ablautsreihe sondern auch bei *bidjan*. Dieses bestärkt mich in der Voraussetzung daß nicht alle Zeitwörter, welche schon im Gotischen stark flectiert werden, ursprünglich stark gewesen sind. Sieht man sich in der gotischen Sprache um, dann findet man Beweise genug, daß eine Menge Zeitwörter, welche stark sind, doch von anderen Verbis abgeleitet sein müssen. Ich für mich halte die ältere Theorie „die Verba der 3 ersten *a*-Klassen sind die ursprünglichen und

alle übrigen sind von denselben abgeleitet" nicht für unrichtig. Ich wäre überdies noch sogar geneigt alle reduplizierenden zu den abgeleiteten zu rechnen.

§ 33. Wenn wir die drei ersten *a*-Klassen betrachten, so sehen wir, dasz der Ablaut ein viel älteres Gepräge hat, als bei den übrigen Verbis. Er bewegt sich vorwiegend in den Schwächungen, bei den anderen vorherrschend in den Steigerungen, aber alle haben, ausgenommen die 4^{te} *a*-Klasse, drei Ablautsformen. Ich halte denn auch die 4^{te} *a*-Klasse und die reduplizierende für die jüngste Formation, denn sie weisen entweder nur einen einzigen Ablaut oder gar keinen auf. Noch aus anderen Gründen können die reduplizierenden Verba nicht primitiv sein. Ihr Stamm kann durch directe Ableitung weder im Got. noch im Alt- Mittel- und Neuhochdeutschen ein anderes Wort bilden. *Hieb* mit dem unorganischen *b* aus *w* macht eine Ausnahme. Die wenigen Causativa, welche von denselben gebildet werden, kommen noch obendrein gegen die Regel vom Präsensstamm. Und auch aus der Bedeutung geht hervor, dasz sie abgeleitet sein müssen, z. B. *Saltan*, (*salzen*) mag man doch wohl mit Recht *Salz* selbst voraussetzen.

§ 34. Für die Richtigkeit meiner Vermutung betreffs der 4^{ten} *a*-Klasse sprechen einige Wörter, deren Ableitung sonst dunkel ist. Betrachten wir *malan*, dann sehen wir, dasz es bloz eine Form *mól* aufzuweisen hat und trotzdem findet man Wörter: *milips* und *mulda*; daher dürfte man ruhig ein primitiveres dem *malan* zu Grunde liegendes Verbum *mila*, *mal*, *melum*, *mulans*, ansetzen. Ebenso neben *wrikan*, *wrak* ein Zeitwort *wrakan*, *wrók* um den Übergang zu *wrohjan* zu bilden.

§ 35. Was in der vorigen Paragraph erwähnt ist, verstöszt sich aber durchaus nicht gegen die Theorie der Vocalreihen; die angesetzten Formen bewegen sich in der ihnen vorgeschriebenen Bahn *i*, *ú*, *a*, *é*, *ó*.

Bei der *i*-Klasse ist das aber anders, die Reihe ist:

Got.	<i>i</i>	<i>ei</i>	<i>ai.</i>
Althd.	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>ei.</i>
Mittelhd.	<i>i</i>	<i>i</i>	<i>ei.</i>
Neuhd.	<i>i</i> (<i>ie</i>)	<i>ei</i>	<i>i</i> (<i>ie</i>).

Die Wörter, die ich meine, sind folgende: *bereiten* und *Geräte*; *treiben* und *traben*; *gleiten* und *glatt*; *beswichen* und *schwach* und das Got. *beidan* (*warten*) neben *bidjan*, *bad*. Die Regel der Vocalreihen lautet: „kein Wort, das ein *a* im Stamme oder ein *a* in seiner Familie aufzuweisen hat, kann je zu der *i*- oder *u*- Klasse gehören.“ Ist die Regel richtig, dann müssen die Wörter aus einem anderen Stamm oder aus einer verwandten Wurzel gebildet sein, was kaum glaublich ist. Die Regel hat aber ihre Grenzen, sie kann meiner Ansicht nach, nicht immer gültig gewesen sein. Sind ja doch alle Vocale aus *a* entstanden, dann auch das sogenannte ursprüngliche *i* und *u*. So weit brauchen wir aber nicht zurückzugreifen, die Verwandtschaft dieser Wörter erklären zu können. Betrachten wir die ursprüngliche indogermanische *i*- Reihe.

Grundvoc.	1 ^{ste} Steig.	2 ^{te} Steig.
<i>i</i>	<i>ai</i>	<i>âi.</i>

so sehen wir wirklich ein *a*, sogar ein langes.

Und *treiben*, *gleiten*, *beswichen* gehören der ersten, *bereiten* der zweiten Steigerung an.

In der Regel übt das nachfolgende *i* einen verderblichen Einfluß auf das vorhergehende *a* aus, aber es können ebenso gut in der vor- Gotischen Zeit andere Momente dagewesen sein, welche das *a* schützten. Ich gebe dieses bloß als lautere Vermutung. Für die *u*- Reihe habe ich keine Beispiele finden können, welche scheinbar über die Grenzen ihres Gebietes treten.

§ 36. Die Zeitwörter, welche das präsentiale *j* haben,

können alle zu den regelmässig starken gerechnet werden: *bidja*, *fraþja*, *hafja* u. s. w. sind stark. Die, welche *n* im Stamme des Präsens haben sind im Allgemeinen unregelmässig schwach, wie *þugkjan*, *þagkjan*, und *briggan*; *fraihnan* ist stark.

DIE SCHWACHEN ZEITWÖRTER.

§o 37. Die schwachen Zeitwörter bleiben in der ganzen Conjugation unverändert. Sie haben *i* (*j*), *ô*, *ai*, *na* im Got.; *i*, *ê*, *ô*, im Althd. als Bindevocal und bilden das Prät. und das Part. Prät. alle auf gleiche Weise, nämlich, durch Anhängung vom got.: *da*, *þ* und vom Althd. *ta* an den Stamm. Nach ihrem Stammesauslaut zerfallen sie in vier Klassen: *jan-*, *ôn-*, *an-* und *nan-* Klasse.

§o 38. Die Stämme, welche kurzen Vocal oder langen Vocal in offener Silbe haben, contrahieren das *j* mit nachfolgendem *i* nicht, während die mehrsilbigen und die, welche langen Vocal in geschlossener Silbe haben, die Contraction *ei* alle aufweisen.

z. B.: *nasjan*, *nasja*, *nasjis*, *nasjiþ*.
stôjan, *stôja*, *stôjis*, *stôjiþ*.
sôkjan, *sokja*, *sôkeis*, *sokeiþ*.

§o 39. Die Bedeutung dieser Verba ist durchweg eine causative, welche aber häufig in die instrumentale übergeht, nur sehr wenige haben eine intransitive Bedeutung, z. B. *dailjan* (teilen), *hairnjan* (in das Horn stossen), *sipônjan* (Schüler sein). Sie werden von Verben, Adjectiven und Substantiven abgeleitet. Die von Verben abgeleiteten werden vom Sing. Prät. gebildet, z. B. *brannjan* (von *brinnan*), *tamjan* (von *timan*), *atjan* (von *itan*), *dráibjan* (von *dreiban*), *daupjan* (von *dūpan*), *ôgjan* (von *agan*).

Die von Adjectiven abgeleiteten haben auch alle causative

Bedeutung, z. B. *blandjan* (von *blinds*), *fulljan* (von *fulls*), *skeirjan* (von *skeirs*), *ga-hardjan* (von *hardus*).

Die, welche von Substantiven abgeleitet sind, haben 1° eine causative, 2° eine instrumentale oder 3° eine intransitive Bedeutung. z. B. 1° *dailjan* (von *dails*), *mēljan* (von *mēl*), *fara-maþljan* (von *maþls*), u. s. w., 2° *hairnjan* (von *hairn*), *ga-nagljan* (von *nagl*), u. s. w., 3° *andbahtjan* (zu *andabahts*), *sipōnjan* (zu *siponeis*), *riqizjan* (zu *riqizeins*) u. s. w.

§ 40. Im Althd. ist das causativbildende *j* bald haften geblieben, bald ausgestoszen. Die kurzsilbigen haben es am treuesten bewahrt, es wird bloß vor dem Flexions-*i* ausgestoszen. Bei den langsilbigen kommt es in allen präsentialen Formen in Wegfall und auch im Prät. gewöhnlich; das Part. Prät. aber hat das *i* oder *j*, wenn es wenigstens unflectiert bleibt, bewahrt.

Die Ausstoszung fand aber nicht so ohne weiteres statt. Denn schon im Althd. hat das *j* angefangen seinen Einfluss auf die vorhergehenden Laute auszuüben. Es bildet den Umlaut, verdoppelt oder verschärft den einfachen Stammconsonanten. Bei den kurzsilbigen bildet es bloß den Umlaut, wenn es stehen bleibt; wenn es aber erloschen ist, lautet es nicht nur den Vocal um, sondern es geminiert auch den Consonanten, z. B. das got. *nasjan* entspricht Althd. *nerjan*, welches also, weil es kurzsilbig ist der vorigen Regel nach Doppelformen hat: Inf. *nerjan* oder *nerran*.

Ind. 1° *nerju*, *nerru*.

2° *neris*, *neris*.

Pl. 1 *nerjam*, *nerram*.

Bei den langsilbigen finden sich im Prät. auch Formen ohne den Bindevocal, welche sehr oft keinen Umlaut haben, weil diese Zeitwörter höchst wahrscheinlich ihr Prät. mit oder ohne Bindevocal gebildet haben; daher Doppelformen wie *brennta* und *branta*. Dasselbe gilt auch für das Part. Prät.

§ 41. Im Mittelhd. verschwindet der Bindevocal *j* oder *i* (nach dem Lautstand dieser Sprache zu *e* abgeschwächt) mehr und mehr. Als *j* hat es sich zwischen Vocalen noch erhalten, z. B. *waejen*, *bluejen*, und auch nach *r* kommt es noch zuweilen vor. z. B. *nerijen* und *nerigen*. Sonst ist *i* allüberall zu *e* herabgesunken oder gänzlich verschwunden. Durch Analogie der flectierten Part., welche das *e* im Althd. schon haben fallen lassen, stieszen auch die unflectierten das *e* aus, woran allmählich auch die langsilbigen teilnahmen.

Dadurch entsteht auch natürlich ein Schwanken zwischen Umlaut und nicht-Umlaut. Die meisten haben dann auch Doppelformen.

Die Zeitwörter *denken* — *dächte*, *dünken* — *dächte*, *bringen* — *brächte* haben aber ihr Prät. und ihr Part. Prät. von vorn herein ohne *j* oder *i* gebildet.

§ 42. Im Neuhd. ist die Syncope des tonlosen *e* etwas weiter gerückt, dagegen werden sie nach *d*, *t*, *tt*, beibehalten. Dies gilt natürlich auch für das *e*, welches aus *ai(ē)* oder *ô* entstanden ist und braucht also unten bei der Darstellung dieser Verben nicht mehr erwähnt zu werden.

DIE ZEITWÖRTER AUF *on*.

§ 43. Das Bildungssuffix *ôn* hängt sich gewöhnlich im Got. unmittelbar an den Stamm, bei einigen nur an den erweiterten. Es bildet Verben von Substantiven, Adjectiven und Verben: z. B. *karôn* (von *kara*), *fiskôn* (von *fisks*), *sidôn* (von *sidus*) *luston* (von *lustus*). Sie werden bloß von *a*- und *u*-Stämmen gebildet. *Skalkinôn* (von *skalks*), *hōrinôn* (von *hōrs*) *reikinôn* (von *reiks*) sind Beispiele von erweiterten Stämmen, welche gewöhnlich Personennamen bezeichnen.

Von Adjectiven: *sunjôn* (von *sunjes*), *gasibjôn* (von *sibjes*), *ushulôn* (von *huls*).

Von Verben. Es hängt sich an den Präsens- und an den

Prät.- Stamm z. B. *mitôn* (von *mitan*) *ufar-munnôn* (von *munnan*) *farbôn* (von *fairban*).

Dieses *o* erscheint fast in allen Formen des Zeitwortes.

§ 44. Im Althd. wird das *ô* überall fest gehalten, hin und wieder in *uo* gebrochen, was für einen Bindevocal eine Seltenheit ist, z. B. in Isidors Übersetzung *adhmuot* für *adhmot*. Wo es mit Flexionsvocalen zusammentritt, verdrängt es sie gewöhnlich, sogar das Optativsuffix; wo dasselbe aber beibehalten wird, schiebt sich häufig ein *h* oder *j*, *g* zwischen den Stamm und das Optativsuffix ein z. B. *trahtôhee* für *trahtôê*, *richisôja* für *richisôa*, *ahtogên* für *ahtoên*.

§ 45. Im Mittelhochd. ist das *ô* zu *e* geschwächt, zuweilen erscheint es noch in Part. Prät. welche auf ein wurzelhaftes *ô* oder *o* reimen, z. B. *gewarnôt: tôt*, *gesegenot: got*. Sehr selten kommt es im Prät. vor.

DIE SCHWACHEN VERBA AUF *an*.

§ 46. Auch die mit *an* gebildeten schwachen Zeitwörter werden im Got. ebenso wie die auf *ôn* von Verben, Adjec-tiven und Substantiven abgeleitet; dieses *an* ist aus *ain* entstanden und entspricht dem Althd. *ên*. Sie sind meist Intransitiva: *luban* (von *liuban*), *weihan* (von *weihs*), *arman* (von *arms*), *liugan* (von *liuga*), *saurgan* (von *saurga*). Wo die Endungen *a* oder *ô* haben, fällt das *ai* aus.

§ 47. Im Alth. ist das *ê* in allen Formen bewahrt geblieben; wenn es mit andern Vocalen zusammentraf, stiesz es dieselben aus. In einigen Formen wechselt es häufig mit *â*, z. B. *saghêm: sagânne- sagâta*, *hâpêm, habâta, frâgen fragâta*.

§ 48. Im Mittelhochd. sind diese drei Klassen völlig zusammengefallen, nur spurweise findet man noch Formen,

in welchen die Bildungssuffixe der 2ten und 3ten Klasse ihren Einfluss noch geltend machen, namentlich in den Formen auf *n*, für die erste Pers. Sing. Präs. Ind. — Hin und wieder zeigen einige Zeitwörter der ersten Klasse, dasselbe *n*, welches dann selbstverständlich unorganisch ist.

DIE GOTISCHEN VERBEN AUF *nan*.

§o 49. Alle diese Zeitwörter haben passive Bedeutung. Im Prät. erscheint das Suffix gesteigert zu *nô*. Sie werden ausschliesslich von Verben und Adjectiven gebildet. Im ersteren Falle schlieszen sie sich unmittelbar an die Stammform des Part. Prät. an; im anderen Falle an das undeclierte Adjectiv. 1° *ga-þaúrsnan* (von *þaúrsans*), *-taúrnán* (von *taúrans*), *diskritnan* von *-kritans*), *uslúknán* (von *lúkans*), *gaskaidnan* (von *skaidans*), 2° *fullnan* (von *fulls*), *weihnan* (von *weihs*), *mikilnan* (von *mikils*).

II^e ABTHEILUNG.

Syntax der Verba.

§o 50. Bisher haben wir die Verben blosz morphologisch betrachtet; weil sie aber in der Sprache noch andere Functionen haben, als die, welche wir besprochen haben, so müssen wir jetzt nachweisen, wann und in welcher Form sie gebraucht werden, die Genera, Tempora, Modi, Personen und Numerus auszudrücken. Weil die Schriftstücke der got. Sprache keine originellen, sondern Übersetzungen aus dem Griechischen sind, ist die Vergleichung derselben mit dem Griechischen nötig, um zu sehen, wie der Gote die feinen Beziehungen des Griechischen in seiner an Formen verhältnissmässig armen Sprache ganz genau auszudrücken vermag.

GOTISCH.

Genera.

§o 51. Fangen wir mit den Genera an. Das Gotische besitzt nur zwei Genera: ein Activum und ein Medium. Das Medium nennt man Medio-Passivum, weil es meist passive Bedeutung hat.

DAS ACTIVUM.

§o 52. Das Activum ist die Form für Intransitiva und Transitiva.

Matth. 6 : 10. *Qimai þiudinassus þeins, wairþai wilja þeins* für

Ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου, γενήθητω τὸ θέλημά σου.

Ln Matth. 6 : 11. *hlaiþ unsarana þaþa/ gif uns himma daga für /sinleinan*
τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὲς ἡμῖν σήμερον.

§o 53. Zuweilen steht es für das gr. Medium.

Marc. 15 : 16. *Jah gahaihaitun alleþ hansa* für

καὶ συγκαλοῦσιν ὄλην τὴν σπεῖραν.

So übersetzt sind *ὁμολογεῖν* durch *andhaitan*

ἄφαιρεῖν durch *afniman*.

διαφυλάττειν durch *gafastan*.

τιθέναι durch *lagjan*. u. s. w.

§o 54. Oft werden gr. Intransitiva ins Gotische durch Reflexiva übersetzt. Das Reflexivpronomen steht dann nach dem Verbum, wenn kein Bestimmungswort vor das Zeitwort kommt. Ist dies aber der Fall, so steht es unmittelbar vor demselben. Es kann auch ganz wegbleiben, aber dann wird das Zeitwort intransitiv.

Leptarey, Matth. 9 : 2. *þrafstei þuk, barnilo.*

θάρσει τέκνον.

Marc. 4 : 12. *nibai hvan gawandjaina sik.*

μήποτε ἐπιστρέψωσιν.

1 Tim. 5 : 25. *Jah þo aljaleikos sik habandona filhan ni mahta sind.*

καὶ τὰ ἄλλως ἔχοντα χρυβῆναι οὐ δύναται.

Marc. 9 : 34. *Ip eis slawaidedun; du sis misso andrunnþn, hvarjis maists wesi.*

Οἱ δὲ ἐσιώπων, πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν ἐν τῇ ὁδῷ, τίς μείζων.

§ 55. Das Activum mehrerer Verben hat auch passive Bedeutung. Vergl. z. B. Luc. 1 : 20 mit Matth. 8 : 17 *wairda meina usfulljanda in mēla seinamma* mit *usfullnoda þata gamēliþo.*

Ferner stehen neben einander: *ushauhjada* und *ushauhniþ*, *uslukaindau* und *usluknoda.* u. s. w.

§ 56. Sehr oft steht das Activum für das griechische Passivum, wodurch der Sinn viel concreter wird.

Luc. 9 : 7. *Untē þēþun sumai* (denn Einige sagten), *διὰ τὸ λέγεσθαι ὑπὸ τινῶν* (weil von Einigen gesagt wurde).

Marc. 5 : 4. *untē galausidē* (er löste) *af sis þós naudi-bandjós jah þó ana fótum eisarna gabrak* (er zerbrach).

Διὰ τὸ διεσπᾶσθαι ὑπ' αὐτοῦ τὰς ἀλύσεις καὶ τὰς πέδας συντετρῖφθαι.

Gal. 6 : 12. *wrakja galgins xristaus ni winnand.*

σταυρῶ τοῦ χριστοῦ μὴ διώκωνται.

§ 57. Häufig wird das gotische Activum eines reflexiven Zeitwortes für das griechische Passivum angewandt, was oft durch die Bedeutung gerechtfertigt ist.

Marc. 11 : 23. *Ushafei þuk jah wairþ þuk in marein.*

Ἀρθῇτι καὶ βλήθῃτι εἰς τὴν θάλασσαν.

Einige Reflexiva stehen, wie wir schon gesehen haben, ohne Reflexivpronomen; andere wieder haben trotzdem sie im Activum stehen, zugleich reflexive und passive Bedeutung.

z. B. *daupjan* für βαπτίσειν, βαπτίσασθαι, βαπτισθῆναι.

Matth. 3 : 11. *izwis daupja* ὑμᾶς βαπτίσει.

Marc. 7 : 4. *niba daupjand* εἰς μὴ βαπτίσωνται.

Luc. 3 : 12. *bipé daupida* ἐν τῷ βαπτισθῆναι.

DAS MEDIUM.

§o 58. Nur das Gotische kennt von allen germanischen Sprachen das Medium. Wiewohl dasselbe nur verhältnismäßig wenig Formen hat, darf man doch nicht behaupten, dasz es im Aussterben begriffen sei, denn es wird in allen Schriftstücken, welche uns bewahrt geblieben sind, ausserordentlich häufig angewandt, nicht nur da, wo der Grieche ein Medium schreiben würde, sondern auch für das griechische Passivum, sogar an einigen Stellen für das Activum.

Das Medium wird gewöhnlich Medio-Passiv genannt, weil es neben der medialen durchweg auch passive Bedeutung hat. Es hat bloß ein Präsens Ind. und ein Präsens Opt.

§o 59. Das Medio-Passiv kommt u. a. vor:

Matth. 7 : 16. *ibai lisanda of þaurnum* weinabasja?

Matth. 7 : 19. *all bagme ni taujandane akran god usmaitada jah in fon atlagjada.*

Πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

Marc. 10 : 38. *Iþ Jesus gaduh du im: ni wituts hvis bidjats: magutsu driggkan stikl þanei ik driggka, jah daupeinai þizaiei ik daupjada, ei daupjaindau?*
 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς, Οὐκ οἴδατε τί αἰτεῖσθε. δύνασθε πιεῖν τὸ ποτήριον ὃ ἐγὼ πίνω. ἢ τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι βαπτισθῆναι;

Luc. 1 : 76. *Jah þu, barnilo, praufetus hauhistins haitaza.*
 Καὶ σὺ δέ, παιδίον, προφῆτης ὀψίστου κληθήσῃ.

Joh. 3 : 3. *Amen, amen gīṣa izwis, nībai saei gabairada iupaṣro ni mag gasaiḥvan biudangardja guṣs.*
Αμὴν ἄμὴν λέγω σοι, ἔὰν μὴ τις γεννηθῇ ἄνωθεν,
οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

§° 60. Das Medium steht zuweilen für ein griechisches Passivum, um dadurch den Sinn concreter zu machen.
 Luc. 6 : 38. *mitads goda gibada* (es wird ein gutes Masz gegeben) *μέτρον καλὸν δώσουσιν.*

§° 61. Das griechische Medium wird ausserdem durch *sis, sik*, durch ein Possessivpronomen vor dem abhängigen Substantiv, durch das got. Medium und durch ein Particip gegeben.

a) *sis: afslaupjan sis.* Col. 3 : 9. *ἀπεκλύεσθαι.*

bugjan sis. Luc. 9 : 12. *ἀγοράζεσθαι.*

b) *sik: gahaban sik.* I Cor. 7 : 9. *ἐγκρατεύονται.*

skaman sik. Marc. 3 : 20. *αἰσχύνεσθαι.*

c) *gahuljai haubiṣ sein.* I Cor. 11 : 6. *κατακαλυπτέσθω.*

d) *xristau gahamodai sjuṣ.* Gal. 3 : 7. *χριστὸν ἐνεδύσασθε.*

e) *gawasiṣ.* 2 Cor. 5 : 3. *ἐνδυσάμενος.*

gahomoṣ. u. s. w.

Personen und Numerus.

§° 62. Das gotische Zeitwort hat drei Num. Sing. Dual und Plural. Die 3^{te} Pers. fehlt dem Dual.

§° 63. Alle Impersonalia kommen im Got, auch als Personalia vor.

Luc. 17 : 29. *rigneiṣ*; aber Matth. 5 : 45. *atta izwar rigneiṣ ana garaihteins jah ana inwindans.*

binah (es ist nötig) 2 Cor. 12 : 1. aber

I Cor. 10 : 23. kommt es auch persönlich vor:

hvôpan binah, akei ni batizô ist, jah. u. s. w.

All binah, akei ni all daug; u. s. w.

§ 64. Der Dual wird bloß in der Rede, aber nie in der Erzählung gebraucht. Wenn von zwei Personen erzählt wird, schreibt man den Plural. Hin und wieder findet sich derselbe statt des Duals auch in der Rede, was man vielleicht der buchstäblichen Übersetzung zuschreiben musz.

1 Cor. 9 : 6. *Ik jah barnabas ni habôs waldufni du ni waurkjan.*

Luc. 2 : 48. *Sa atta þeins jah ik winnandona sokidedum*
(für sokidedu) *þuk.*

Modi.

§ 65. Es giebt drei Modi im Gotischen: zwei volle, Indicativ und Conjunctiv (der Form nach Optativ) und den Imperativ, der bloß vom Präsens gebildet wird.

§ 66. Der Indicativ ist die Form, welche ausdrückt, dasz der Gedanke mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Er ist somit der Ausdruck des Wirklichen und Gewissen.

Im einfachen Satze.

1^o Matth. 8 : 1. *Dalaþ þan atgaggadin imma fairgunja, laistidedum afar imma iumjóns managós.*

2^o. In der directen Frage, wo auch der Conjunctiv stehen kann.

Joh. 13 : 36. *frauþa hvað gaggis?*

§ 67. Im zusammengesetzten Satze.

1^o. Im hypothetischen Satze, wo der Gedanke gerade als wirklich angenommen wird:

Matth. 6 : 30. *þandê havi haiþjos guþ sva wasjiþ hvaiva mais izwis.*

2^o. In der indirecten Frage, wenn der Fragesatz im Prät. steht.

Joh. 9 : 15. *frêhun ina, hvaiva ussahv.*

3°. In Sätzen, welche als Object bei den Zeitwörtern *sensuum, dicendi* u. s. w. stehen.

Matth. 5 : 21. *hausidëduþ þatei qíþan ist ni maurþjais.*

Matth. 26 : 2. *wituþ þatei afar twans dagans paska wairþiþ.*

4°. Nach Zeitpartikeln.

Gewöhnlich nach *þan, biþé, swé, sunsei, miþþanei, unté* und *þandé*.

Marc. 8 : 38. *Saei skamaiþ sik meina, jah sunus mans skamaiþ sik is, þan gimíþ in wulþau attins.*

Joh. 7 : 27. *biþé xristus qimíþ, ni manna vait, hvaþro ist.*

Luc. 1 : 41. *jah warþ, swé hausida aileisabaiþ gólein mariúns, laúlaík barn in qíþau izós.*

Luc. 1 : 44. *Sai allis, sunsei warþ stibna galeinaiþ þeinai-zós in ausam meinam.*

Matth. 27 : 12. *miþþanei wróhiþs was fram þaim gudjam ni waiht andhóf.*

Luc. 17 : 8. *Andbaþtei mis, unté matja jah drigka*

Gal. 6 : 10. *þannu nu þannei mël habum, waurkjan þiuþ wiþra allans.*

CONJUNCTIV.

§° 68. Im einfachen Satze steht der Conjunctiv.

1° als Optativ, also wenn der Gedanke als Wunsch vorgestellt wird.

Rom. 15 : 5. *guþ gibai izwis þata samo fraþjan in izwis misso.*

2° als Concessiv :

Luc. 1 : 38. *gaþ mariam: saei þiwi frauþins, wairþai mis bi waurda þeinamma.*

3° als Imperativ 1. pers. Plur.

1 Cor. 15 : 49. *swaswê bêrum manleikin þis airþeiminis, swa buiraima jah frisaht þis himinakunins.*

4^o für das, was als ungewisz in der Zukunft vorgestellt wird.

Marc. 8 : 12. *amen, amen giþa izwis, jabai gibaidau kunja þamma taiknê.*

5^o in der directen Frage, in welcher der Griechen das Futurum gebraucht.

1 Tim. 3 : 5. *Ip jabai hvas seinamma garda fauragaggam ni mag, hvaiwa aikklesjon gups gakarai (neben gakarof).*

Εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οὔχου προστεῖναι οὐκ οἶδε, πῶς ἐκκλησίας θεοῦ ἐπιμελήσεται;

§^o 69. Im zusammengesetzten Satze:

1^o in hypothetischen Sätzen, wenn der Gedanke als möglich vorgestellt wird, steht der Conjunctiv im Präsens.

1 Cor. 7 : 8. *goþ ist im, jabai sind swê ik, ip jabai ni gahabaina sik, liugandau.*

Wenn der Gedanke als unmöglich angenommen wird, gebraucht man den Conj. Prät.

Joh 5 : 46. *Jabai mōsê galaubideiþ, galaubideiþ mis.*

2^o In directen Fragen steht gewöhnlich der Conjunctiv.

3^o Wenn die Worte eines anderen, als Object des Denkens des Redenden wiedergegeben werden, steht der Conjunctiv in Objectsätzen, bei den Zeitwörtern *sensuum, dicendi*. u. s. w.

Joh. 9 : 19. *Sau ist sa sunus izwar, þanei jus qibþ þatei blinds gabaurans waurpi.*

3^o. In Causalsätzen, wenn eine Negation vor dem Causalpartikel steht:

2 Cor. 3 : 4 u. 5. *trauain swaleika habam pairh xristu du guþa, ni þatei wairþai syaima þagkjan hwa af uns silbam, ak so wairþida unsara us guþa ist.*

4^o. In Temporalsätzen steht der Conjunctiv nur nach *þan* und *biþê*, wenn der Hauptsatz final ist.

Matth. 9 : 15. *atgaggand dagós, þan afnimada af im sa brufsaþs jah þan fastand.*

Bei *faurþizei* kann er im Präsens und Prät. stehen.

Matth. 6 : 8. *Wait atta izwar, þizei þaurþip faurþizei bidjaiþ ina.*

Luc. 2 : 26. *Was imma gataihan, ni saihvan dauþu, faurþizei sehvi xristu frauþins.*

5°. Das Gebot, das für Zeiten gegeben wird, drückt der Gote durch das Präsens. Conj. aus.

Ni hlifais — 1 Cor. 11 : 24. *nimiþ, matjiþ þata ist leik mein.*

6°. Der Coniunctiv steht oft für die 3^{te} Person. Sing. und Plural Imperativi.

Matth. 6 : 9. *qimai þiuþinassus þeins, wairþai wilja þeins swê in himinam jah ana airþai.*

Matth. 6 : 9. *Weihnvi nami namo þein.*

IMPERATIV.

§ 70. Der Imperativ drückt den Gedanken als einen Wunsch aus, dessen Verwirklichung beim Sprechenden als ganz bestimmt gedacht wird, als ein Gebot, eine Bitte, Ermahnung und Aufforderung u. s. w.

1° Wenn etwas für den Augenblick selbst befohlen wird, steht der Imperativ.

Matth. 8 : 9. *jah giþa du þamma: gagg!*

Aus der Fortsetzung desselben Verses ersieht man, dasz ein Befehl für die Zukunft, durch den Coniunctiv ausgedrückt wird.

þata wairkjaiþ du meina gamundai.

2° Auch das mittelbare Gebot wird, wie wir beim Coniunctiv gesehen haben, durch das Präsens. Conj. ausgedrückt:

Ni maurþjais, ni hlifais.

3° Die dritte Pers. Plur. ist nur durch eine Stelle belegt:
liugandau

1 Cor. 7 : 9. *Iþ jabai ni gahabaina, liugandau.*

Ei δὲ οὐκ ἐγκρατεύονται, γαμησάτωσαν.

Und die dritte Pers. Sing durch *lausjadau*.

Matth. 27 : 43. *Trauaida du guþa; lausjadau nu ina,
jabai wili ina.*

Πέποιθεν ἐπὶ τὸν θεόν· ῥυσάσθω νῦν αὐτόν, εἰ θέλει αὐτόν.

4°. Die erste Pers. Plur. hat eine Form, welche mit dem Präsens Ind. zusammenfällt. Wie wir oben schon gesehen haben, wird dafür gewöhnlich der Conjunctiv gebraucht, aber es giebt doch eine Menge Stellen, wo diese Form belegt ist. z. B.

Rom. 13 : 12. *Uswairpam waurstvam rigizis iþ gawasjam
sarvam luhadis.*

Luc. 15 : 23. *matjandans stiur alidana wisam waila.*

1 Cor. 5 : 8. *dulþjam ni in beista fairnjamma.*

1 Cor. 15 : 32. *matjam jah drigkam.*

5°. Wenn zwei Imperative neben einander stehen, werden sie durch *jah*, und *uh* (das an den zweiten Imperativ gehängt wird) verbunden. Sie werden auch häufig bloß neben einander gestellt.

Joh. 11 : 34. *hiri jah sahv.*

Luc. 5 : 23. *urreis jah gagg.*

Matth. 27 : 65. *gaggip witaiduh.*

Matth. 8 : 4. *gagg þuk silban ataugei.*

Marc. 10 : 21. *gagg swa filu swe habais frabugei jah gif.*

6°. Für den Dual kommt häufig der Plural des Präsens Conj. vor und umgekehrt.

Marc. 14 : 13—15. *Insandida twans sipônje gapuh du im:
gaggats in þo baúrg jah gamoteiþ igkwis
manna kas watins baírands: gaggats
afar þamma. Jah þadei inn galeiþai.*

*qipais — hvar sind salipvos parei
paska miß siponjam meinaim matjau?
Jah sa izwis taikneiß kelikn mikalata —
jah jainar manwejaiß unsis.*

Luc. 19 : 31—33. findet man *duhve andbindið* und *andbindats* in derselben Frage.

Tempora.

§° 71. Das gotische Activum hat nur zwei Tempora, Präsens und Präteritum; das Medio-Passivum und der Imperativ haben nur ein Präsens. Die Form des Futurums ist verloren gegangen und musz entweder durch andere Formen des Zeitwortes oder durch Umschreibung mit Hilfszeitwörtern wiedergegeben werden.

§° 72. I. Das Präsens steht:

1°. wenn eine unvollendete Handlung in der Gegenwart bezeichnet wird.

Marc. 10 : 38. *magutsu driggkan stikl, þanei ik driggka.*

2°. als die Form der Zeitlosigkeit, daher bei Sitten, Gewohnheiten und in Sprüchen, z. B.

Marc. 4 : 29. *biþe gibada akran, insandeiß giþa.*

Marc. 4 : 4. *iudaieis niba ufta þvahand, ni matjand.*

2 Cor. 9 : 7. *hlasana giband fryoþ guþ.*

3°. Für das Futurum, z. B.

Matth. 5 : 8. *audagai þai hrainjahairtans, unte þai gasaihvand.*

μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ, ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν ὁψονται.

4°. als Präsens historicum (in lebhafter Erzählung).

Joh. 9 : 13. *gatiuhand (ἄγουσιν) ina du fareisaium þana saei was blinds.*

Joh 12 : 22. *gaggiḗ* (ἔρχεται) *filippus jah qīḗḗ* (λέγει) *du andraiin jah aftra andraias jah filippus geḗun* (λέγουσι) *du iesua.*

In dem letzten Beispiele wechselt der Gote ohne Vorgang des Griechischen mit Präsens und Präteritum.

5°. für das Perfectum, z. B.

2 Tim. 4 : 6. *mél minaiizós diswissais atist* für *καὶ τοῦ χρόνου τῆς ἐμῆς ἀναλύσεως ἐφύστηκεν.*

2 Cor. 14 : 14. *wait jah gatrauia* für *οἶδα καὶ πέπειρμαι* u. s. w. wo eine vergangene aber in ihren Folgen noch fortdauernde Handlung ausgedrückt werden musz. z. B.

Joh. 14 : 7. *kunniḗ attan meinana jah gasaihvīḗ.*

γινώσκετε αὐτόν καὶ ἐώρακατε αὐτόν. u. s. w.

§ 73. II. Das Präteritum steht:

1°. für das griechische Imperfectum, z. B.

Marc. 1 : 30. *Ip swaihro Seimonis lag in brinnon; jah suns geḗun imma bi ḡja*, Ἡ δὲ πενθερὰ Σίμωνος κατέκειτο πυρέσσουσα, καὶ ἐδόθῃς λέγουσιν αὐτῇ περὶ αὐτῆς.

2°. für das Perfect., z. B.

gaggam du ḡaim bisunjanē haimôm jah baúrgim, ei jah jainar merjau, unte duḡe qam (ἐξελέλυθα.)

3°. für das Plusquamperfect., z. B.

Marc. 14 : 44. *atgaf* (δεδώκει) *sa lewiands im bandwôn.*

4°. für den Aoristus:

Matth. 5 : 28. *hvazu saei saihvīḗ qinon du luston izos, ju gahorinoda* (ἐμοίχευσεν) *izai.*

§ 74. Das griechische Imperfect Passivi, das Perfect Passivi transitiver Verben, das Plusquamperfect Passivi und der Aorist werden mit *wisan* und *wairḡan* umschrieben. Der erste und der dritte mit dem Part. Prät. und dem Präteritum von *wisan* und die zwei übrigen Tempora entweder mit dem Präsens von *wisan* und dem Part. Prät., oder mit dem Prät. van *wisan* und *wairḡan* mit dem Part. Prät.

1°. Imperfect Passivi, z. B.

Marc. 3 : 5. *daupida vesum allai* (ἐβαπτίζοντο)

2°. Plusquamperfect Passivi, z. B.

Matth. 7 : 25. *razn gasuliþ was* (τεθνεύελλωτο)

3°. Perfect Passivi transitiver Verben, z. B.

Matth. 10 : 30. *izwara tagla haubidis alla garaþana sind.*
(ἡριθμημέναι εἰςόν).

Marc. 10 : 40. *þata du sitan af taihswon meinai aipþau*
af hleidumein nist mein du giban alja
þaime manwiþ was. (ἡτοίμασται).

Marc. 3 : 26. *jabai satana usstoþ ana sik silban jah*
gadauliþs warþ. (μεμέρισται).

4°. Aorist Passivi, z. B.

Matth. 5 : 21. *hausideduþ þatei qiþan ist* (ἐρρέθη) *þaim*
airizam.

Marc. 1 : 9. *qam jesus fram nazaraip jah daupiþs was.*
(ἐβαπτίσθη).

Matth. 11 : 9. *uswaírhta gadomida warþ* (ἐδικαιώθη) *handugei.*

DAS FUTURUM.

§ 75. Die Form des Futurums hat die gotische Sprache nicht. Sie gebraucht dafür das Präsens Ind., das Präsens Conj. oder ein Hilfszeitwort mit dem Infinitiv. Das Fut. exact. wird gewöhnlich durch das Präsens Ind. wiedergegeben.
Matth. 5 : 8. *audagai þai hrainjahairtans unte þai guþ*
gasaihvand.

Marc. 9 : 19. *o kuni ungalaubjando, und hva at izwis*
sijau (ἔσομαι), *und hva þulan* (ἀνέξομαι) *izwis.*

Die Hilfszeitwörter, welche zur Umschreibung des Futurums dienen, sind : *skulan*, *munan*, *duginnan* u. s. w. z. B.

- Luc. 1 : 66. *galagidedun þo wairþa in hairtin seinamma qifandans, hva skuli þata barn wairþan* (ἔσται).
- Luc. 6 : 25. *hvai izwis jus hlaljandans nu, untê garinôn jah grétan duginnid.* (πενθήσετε καὶ κλαύσετε).
- Matth. 5 : 20. *nibai managizô wairþiþ* (περισσεύσῃ) *izwi-raizôs garaihteins, ni þau qimiþ in þindun-gardjai himinê.*

INFINITIV UND PARTICIP.

§ 76. Im Gotischen besteht bloß ein Infinitiv Präsens. Act. der auch für den griechischen Infinitiv. Prät. gebraucht wird und als Subject und als Object auftreten kann. Wenn Zweck oder Bestimmung ausgedrückt wird, hat der Infinitiv *du* vor sich.

- Luc. 1 : 9. *Katà τὸ ἔθος τῆς ἑρατείας ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι, εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου.*
bi biutja gudjinassus hlauts, imma urrann du saljan, atgaggands in alh frauþins.

Diese Stelle beweist erstens, dasz θυμιάσαι durch *saljan* wiedergegeben wird und zweitens, dasz *du* vor den Infinitiv tritt um den Zweck oder die Absicht anzudeuten.

- 1 Cor. 7 : 5. *fastan und bidjan* für *νηστεία καὶ προσευχή*.

§ 77. Das Participium hat meist die Bedeutung eines Adjectivs. Es giebt ein Part. Präsens und ein Part. Prät., welche drei Geschlechter und zwei Declinationen haben: die consonantische und die vocalische.

Sie kommen, wie wir oben schon gesehen haben mit den Verben *visan* und *wairþan* zur Umschreibung vor, sie können aber auch als echte Adjectiva und mit dem bestimmten Artikel substantivisch gebraucht werden.

- Marc. 6 : 14. *johannes su daupjands.*

ALTHOCHDEUTSCH.

Genus.

§ 78. Im Althd. ist das Zeitwort ärmer an Formen als die Gotische Sprache, nicht nur ist der Dualis völlig erloschen, sondern das Medium ist auch gänzlich verloren gegangen. Es besitzt nur eine Genusform: das Activum. Das Medium und das Passivum müssen entweder durch das Activum oder durch Umschreibungen wiedergegeben werden.

§ 79. Das griechische Medium wird übersetzt:

1° durch das bloße Activum, z. B.

Matth. 5 : 46. *Oba ir thie minnot, thie iuua ih minnot, uueliha miete habet ir thanne? ene ni tuont thaz thie firnfollun man? (ποιοῦσιν).*

Matth. 28 : 61. *Inti legitu then in sinemo niuuen grabe. (τιθέναι).*

2° durch ein reflexives Zeitwort, z. B.

Matth. 27 : 5. *Inti furuuopfanen silabarlingen in thaz tempel, thana fuor inti gugenti erhieng sih mit stricu. (ἀπάγχεσθαι).*

§ 80. Das griechische Passivum wird ins Althochd. übersetzt:

1° durch ein intransitives Zeitwort.

Matth. 11 : 23. *Inti thu Capharnaum enonu ni arheuistu thih unzun himil? unzun in hella niderstigis. (καταβιβασθήσῃ).*

Matth. 9 : 22. *Tho ther Heilant giwentit inti sia gischenti quad: (ἐπιστρέφεσθαι).*

2° durch die Umschreibung mit den Zeitwörtern *sin* und *uuerdan*, z. B.

Matth. 7 : 19. *Giuuelih boum, thie thar ni tuot guotan uuahsmon, ist abafurhouuan inti in fuir gisentit*

Matth. 8 : 17. *thaz wurdı gifullit thar gıqedan uwas thurh
Esaıam thenan uuızzagon.*

3° durch das Activum, z. B.

Matth. 7 : 16. *ia sie ni lesent fon thornun uuınberu, odo
fon thıstilon fıgun.*

Tempora.

§° 81. Wie im Gotischen drückt das Präsens im Althd. eine unvollendete Handlung in der Gegenwart aus, oder eine allgemein giltige Thätigkeit.

1° eine unvollendete gegenwärtige Handlung. z. B.

Matth. 9 : 4. *zi hıu thenkit ubel in uuaren herzon?*

Matth. 8 : 15. *Truhtin, heili unsih, uanta uuır foruuerden.*

2° eine allgemein giltige Thätigkeit, z. B.

Matth. 3 : 4. *fohun habent loh, inti himilis fugala selida.*

Matth. 7 : 14. *uuio engo ist thıu phorta; inti bıthuungan
uueg, ther leıtt zi lıbe, inti fohe sint thie
then fındent.*

Matth. 12 : 30. *Mın ioh ist suozi, inti mın burdin ist likti.*

3° für das Futurum. z. B.

Matth. 11 : 23. *unzan in hella nıdarstıgis.*

Matth. 4 : 9. *Into quod imo: thisu allu gıbu ih thır, oba
thu nıdarfallenti betos mih.*

4° für das historische Präsens, z. B.

Matth. 5 : 7. *Mıthıu ther Heılant gıhortu, thaz Johannes
giselit uwas, ferit in Galıeam.*

DAS PRÄTERITUM.

§° 82. 1° Das Präteritum steht für das Imperfectum, z. B.

Matth. 8 : 28. *Mıthıu her quam ubar den gıozon in lantscapf
G. ingegin lıofun ima zuene habente dıuuale.*

Matth. 8 : 27. *Inti nadersteic regan, inti quamun gusu, inti bliesun uuinta inti anafielun in thaz hus; inti ez fiel, inti uuas sin fal mihhil.*

2^o für das Perfect., z. B.

Matth. 9 : 18. *Truhtin min dohtar nu arstarb.*

Matth. 8 : 1. *Tho her arsteig fon themo berg, folgetun imo manege menigi.*

Matth. 8 : 10. *uuar sagen ih iu, ni fand ih so mihhelan giloubon in Israhel.*

3^o für den Aorist, z. B.

Matth. 7 : 22. *Truhtin, Truhtin! eno ni in thinemo namen uuizogotumes, inti in themo namen uzuuur-phumes diuuala, inti in thinemo namen managiū megin tatumes.*

§ 83. Zur Umschreibung des griechischen Präsens Passivi und des Präteritums Passivi, wird das Part. Prät. transitiver Verben mit dem Hilfszeitwort *uuerdan* gebraucht, und zur Umschreibung des Perfects und des Plusquamperfects wendet man dasselbe mit *sin* an.

Matth. 9 : 25. *Inti mitthiu uzuuorfaniū uuas thiū menigi, gieng in, inti habete ira hant, inti arstuont that magetin.*

Matth. 5 : 19. *uuantā sie gotes barn sint genennit.*

Matth. 2 : 18. *Stemma in hohi gihoret uuard, mihheles uuoftes inti uueinonnes.*

Matth. 5 : 14. *Ir birut mittelgartes lioht. Ni mag burg uuerden geborgen, ubar berg gisezita.*

§ 84. Oft setzt man die Partikel *ge* vor das Simplex um das Perfect oder das Fut. II auszudrücken; steht es vor dem Präteritum, so drückt es das Perfect, steht es aber vor dem Präsens, so drückt es sowohl das Fut. I. als das Fut. II aus.

Matth. 5 : 21. *Ir gihortut, thaz giquetan uuas then alton.*

Matth. 5 : 28. *Th quidu iu, thaz iogiuuelih, thie thar gisihit uuib sia zi geronne, iu habet sia forlegana in sinemo herzen.*

Matth. 5 : 8. *uanta thie gisehent got.*

§ 85. Das Futurum wird durch das Präsens und durch das Präsens mit dem Augment *ge* ausgedrückt, wie wir schon oben erwähnt haben. Nie wird es, wie im Neuhochdeutschen durch *werden* umschrieben. Die Fälle, in denen es umschrieben wird, sind sehr wenige. Zu der Umschreibung gebraucht man *solan*. Hin und wieder vertritt das Präsens. Conj. das Futurum I., z. B.

Matth. 6 : 39. *uzouh oba thih sihuuer slahe in thin zesuaa uuanga, garuui imo thaz ander.*

Matth. 6 : 41. *Inti so uuer so thih thuinga, thaz thu mit imo gést thusunt scritto, far mit imo andere zuene.*

Matth. 12 : 40. *So so uuas Jonas in thes uuales uuambu thri taga inti thriio naht, so scal uuesan mannes sun in herzen erdu thri taga inti thriio naht.*

MODI.

§ 86. Die Modi werden im Althd. noch in derselben Ausdehnung gebraucht wie im Latein.

Der Indicativ steht also:

1° Zum Ausdruck der Realität, z. B.

Matth. 12 : 47. *Senu, thin muoter inti thine bruoder stantent uze suohhente thih.*

2° in directen Fragesätzen, z. B.

Matth. 21 : 10. *uuer ist therer?*

Matth. 24 : 2. u. 3. *Gischet ir alliu thisu? — uuanne uuerdent thisu? — uuaz zeihano ist thinero cumfti inti entes uuerolti?*

Matth. 12 : 48. *uuer ist min muoter und uuer sint mine bruoder?*

3° in concessiven und hypothetischen Sätzen, z. B.

Matth. 6 : 30. *Oba thaz gras thes accares, thaz hiute ist, into morgane in ouan uuirdit gesentit, got so uuatit, uio mihhiles mere iuuich liciles gilouban?*

Matth. 2 : 8. *thanne ir iz findet, thanne cundit iz mir.*

4° nach Zeitpartikeln: *mitthiu, tho, unzan, thana, ér, u. s. w.*

Matth. 9 : 9. *Mitthiu der Heilant thanana fuor.*

Matth. 9 : 4. *Into so ther Heilant tho gisah iro githanca.*

Matth. 1 : 25. *Into ni uuard iza uuis, unzan siu gibar ira sun éristboranon.*

Matth. 5 : 26. *Uuar sagen ich thir, ni ges thu thanna uz, er thanne thu geltis then jungisten scaz.*

CONJUNCTIV.

§ 87. Der Conjunctiv kommt vor:

1° in der indirecten Rede als Conj. Präsens, z. B.

Matth. 6 : 7. *Sie uuanen thaz sie in iro filusprahhu sin gehorte.*

und als Conj. Prät., z. B.

Matth. 2 : 12. *Inti inphanganemo antuuurte in troume, thaz si ni uuurbin zi Herode, thuruh anderen ueeg uuurbin zi lantscheffi.*

2° nach Verben des Wollens, z. B.

Matth. 27 : 17. *Quad Pilatus: uuennan wollet ir, thaz ih in forlazze?*

3° in Consecutivsätzen, z. B.

Matth. 4 : 16. *thaz sie mit iro hanten thih nemen, zi thiin thaz thu ni bispurnes in steina thinan fuoz.*

4^o in hypothetischen und Conditional-Sätzen, z. B.

Oba er Israhele cuning si, er stige nidar fon themo cruce!

Matth. 4 : 10. *thisu allu gibu ih thir, oba du betos mih.*

Oba thiü zeuua ouga thih bisuuihhe, arlöze iz thanna.

Matth. 12 : 7. *Oba ir uestit, uuaz thaz si.*

5^o nach Impersonalien, und unpersönlichen Ausdrücken, z. B.

Ginuhtsamot themo iungiron, tha so si so meistar, into scalc so sin herro.

Bitherbi ist thir, thaz furuuerdi ein thinero lido.

6^o nach Zeitpartikeln, z. B.

bei *unzan*, *er thann* — *er thanne* u. s. w.

Matth. 5 : 18. *er thanne zifare himil inti erda, ein i oder ein houbit ni furferit fon thero euuu, er thanne sin elliu uuerdent.*

In diesem Vers wechselt der Indicativ mit dem Coniunctiv nach *er thanne* — *er thanne*.

7^o in finalen Nebensätzen, z. B.

Matth. 1 : 22. *Thaz al garo gitan ist, thaz uuari gifullit thaz thar giquetan uuas.*

Matth. 2 : 8. *thanna cundit iz mir, thaz ouh ih thara queme inti beto inan.*

Matth. 4 : 1. *Tho ther Heilant uuas geleitet in uuostinna fon themo geista, thaz her uuuardi gicostot fon themo diuuale.*

IMPERATIV.

§ 88. Auch im Althochdeutschen drückt der Imperativ das Notwendige, also einen Befehl, ein Gebot, eine Ermahnung. u. s. w. aus.

1° Die 2^{te} Person der Einzahl kommt vor:

Matth. 5 : 25. *Tho quad imo ther Heilant: fur Satanas. —
Uuis gehengig thenemo uuidaruortun sliumo.*

Matth. 5 : 21. *Ni uuis manslago!*

Mehrere Imperative werden mittels *inti* verbunden.

Matth. 8 : 4. *Ouh far, into giougi thih themo biscofe,
inti bring thie geba.*

2° Die zweite Person des Plurals kommt vor:

Matth. 2 : 8. *Faret inti fraget gernilicho fon themo kinde.*

Matth. 22 : 13. *Sentit in in thiu uerostun finstarnessu.
Into quad her in: quemet aftar mir, inti
ih tuon iuuuh uuesen manno fiscara.*

3° Die dritte Person. Sing. und Plur. werden entweder mit *uuesan* und *lazan* umschrieben, oder durch das Präsens des Coniunctivs wiedergegeben.

Matth. 8 : 22. *Folge mir, inti laz tote bigrahan iro toton.*

Matth. 27 : 25. *hake man inan!*

Matth. 23 : 39. *Gisegenot sie thie dar cumit in trohtines
namon.*

4° Die erste Person Pluralis fällt fast immer mit der ersten Pers. Präs. Conj. zusammen.

Dasz der Imperativ besonders der der Aufforderung durch das Präs. Conj. so oft wiedergegeben wird, findet seinen Grund darin, dasz die Aufforderung oft bloz ein Wunsch, oft bloz eine Einräumung ist.

MITTELHOCHDEUTSCH.

Modi und Tempora.

§ 89. Die Modi und die Tempora werden auch im Mittelhochdeutschen im wesentlichen wie im Lateinischen gebraucht. Es lohnt sich doch der Mühe den Gebrauch der-

selben in causalen, concessiven, conditionalen, comparativen temporalen und relativen Satzverbindungen zu betrachten.

INDICATIV.

§ 90. Fast immer, auch in indirecter Rede, steht der Indicativ im Causalsatz, z. B.

Ez ist manic tûsent sêle verdampft niwan dar umbe, daz sie sich liebe mit bennigen liuten gesellet habent.

§ 91. 1° Der Indicativ steht im causalen Nebensatz, wenn der Hauptsatz ebenfalls einen Indicativ enthält, z. B.

Wie wol dir got gelobet hât, so hâst du eine vorhte.

2° Auch wenn derselbe mit *swie* und *swer* anfängt, z. B.

Unde daz eines schillinges wert ist, daz gibest dû im umbe zwêne schillinge, ez sî lînîn tuoch oder fleisch oder korn oder swaz ez danne ist.

§ 92. Der conditionale Nebensatz hat sehr oft den Indicativ, wenn er von einem Hauptsatz abhängt, welcher einen Imperativ oder einen Conjunctiv enthält, z. B.

Und als dû einen baum sihit, der guot obez treit, sô soltû dir gedenken.

Sô wil etelichez waenen, ez sî dâ mite ledic, ob ez niht taetlicher sünde tuot.

§ 93. In Comparativsätzen steht der Indicativ:

1° wenn der Gedanken der beiden Sätze, welche mit einander verglichen werden, mit der Wirklichkeit übereinstimmt, z. B.

So muost dû ein schuochsüter sîn oder ein weber, wie dich got danne geschaffen hât.

2° Nach negativem Hauptsatz steht das Zeitwort des durch *danne daz* eingeleiteten comparativen Nebensatzes im Indicativ, z. B.

Darumbe git dir got niht mêre, danne er dir doch geben wil.

§ 94. In temporalen Sätzen werden die Gleichzeitigkeit und die relative Zeitbestimmung noch immer durch ein einfaches Tempus des Indicativs ausgedrückt, z. B.

Dó der sins vater rätgeben fragte, dô sprachen sie.

Im Neuhochdeutschen verlangt das Sprachgefühl eine Umschreibung des Zeitwortes im Nebensatz, wenn es mit dem Zeitwort im Hauptsatze relativ ist, z. B.

Nachdem er abgereist war, kam sein Bruder u. s. w.

§ 95. 1° Der Indicativ steht in Relativsätzen, wenn der Hauptsatz eine Negation enthält, ohne den Inhalt des Nebensatzes zu verneinen, z. B.

Der wil er rechte von nieman geraten, der kristennamen hat.

2° Bei vorhergehendem Conditionalsatze wechselt Indicativ und Conjunctiv, z. B.

Ist ieman hie, der gerne alle zit gesunt si, der hüete sich.

3° Steht der Indicativ in relativen Nebensätzen, welche nach einem Superlativ stehen, z. B.

Daz sind die groesten sündler, die diu werlt ie gewan.

§ 96. Der Indicativ steht häufig nach Hauptsätzen, welche einen Imperativ enthalten, aber wechselt oft mit dem Conjunctiv, z. B.

Den lip solt dû slaken — mit allen guoten werken, dá mite man die sünde gebüezet.

CONJUNCTIV.

§ 97. 1° In concessiven Nebensätzen, welche von einem imperativischen Hauptsatz abhängen, steht der Conjunctiv, z. B.

Si ez aber also kommen, daz der übeltaete mê si denne der guottaete, dannoch sult ir nicht verzwiveln.

2° Der einfache Conjunctiv wird in concessiven Sätzen und in disjunctiven Nebensätzen angewandt, z. B.

Sant Pèter habe im, daz er habe: ez wirt im niemer mère gebezzert.

3° Daz Prät. Conj. steht häufig zur Bezeichnung der Irrealität im concessiven Nebensatz, z. B.

Und waere ez von tüsent liben iuwer kint, daz von jener werlte koeme: ir sult iuch dar an niht kèren.

4° Im Hauptsatz steht das Prät. Conj. zuweilen zum Ausdruck des Potentialis, z. B.

Swie kleine ir pine si, sie wolten doch gern an einer glüenden siule uf unde nider varn.

§ 98. 1° Im Conditionalsatz steht das Präs. Conj. ohne dasz über die Wirklichkeit oder Unwirklichkeit eines allgemeinen oder nur einmal eintretenden Falles etwas ausgesagt wird. Wenn der Hauptsatz den Imperativ oder den Coniunctiv enthält, steht im Nebensatz gewöhnlich der Coniunctiv, doch auch ebenso häufig der Indicativ, z. B.

Helfe daz niht, so gedenke an sinen manicvalten martel.

Wan daz er fürhtet, werde ez ir wirt nennen, daz er in ze tode erstaeche.

2° Wenn die Bedingung als nicht wirklich gedacht ist, wird im Conditionalsatz das Prät. Conj. zum Ausdruck der Irrealität gebraucht, z. B.

Ich waere vil frô, der mir iezuo zehen marke silbers gaebe.

§ 99. 1° In Comparativsätzen steht das Prät. Conj., wenn der Inhalt des Haupt- und des Nebensatzes, welche mit einander verglichen werden, als wirklich gedacht wird, z. B.

Dû sliefest oder aezest michels gerner, danne dû iemer dâ mite umbe giengest.

2°. In Sätzen, welche durch *danne*, *dann daz*, *dar zuo daz* eingeleitet sind, steht gewöhnlich der Coniunctiv nach positivem Hauptsatze, z. B.

Er hât aber mër spîse danne stoubes in der sunnen si.

Ir sit gar ze edel darzuo, daz ir der tiuvel genôz würdet.

3°. Wenn im Hauptsatze ein finaler Conjunctiv steht, oder ein Imperativ, steht im comparativen Nebensatz gewöhnlich der Conjunctiv, z. B.

Die aber staetelichen müezent wirken, die beten nâch ir staten, als sie got ermane.

Nû gê, als ez müge.

§° 100. 1° Im Comparativ-Verhältnis, in welchem der Inhalt des Nebensatzes als unwirklich gefaszt und mit dem Inhalt des Hauptsatzes, der mit der Wirklichkeit übereinstimmt, verglichen wird, steht immer im Nebensatz zum Ausdruck der Irrealität, das Präteritum des Conjunctivs, z. B.

Und haete er im gevolget, so waere ez im nicht so übel ergangen, als ez im ergienc.

2° Steht der Indicativ Präsens im Hauptsatze, so steht im Nebensatz das Präteritum Conj., z. B.

Das gît dir got wider, als dû ez im ûz dinen handen habest gegeben.

3° Enthält der Hauptsatz aber das Präteritum Indicativi, so steht auch das Präteritum Conjunctivi im Nebensatz, z. B.

Sie wolten arm sin, é danne sie ez wider got gewünne.

§° 101. 1° In temporalen Nebensätzen, welche durch *unz*, *biz* und *hinz* eingeleitet werden, steht der Conjunctiv, wenn der Hauptsatz den Imperativ oder den Infinitiv mit *sullen* enthält, z. B.

lâ mirz mit einander wahsen, unz daz ez zitic werde.

2° Weiter gebraucht man den Conjunctiv, wenn ausgedrückt werden soll, dasz sich die Handlung des Subjects selbstbewusst auf eine Grenzbestimmung richtet, z. B.

Weltû aber biten, unz er dich sunder dinen danc hin ze himelrîche füere.

3° Steht auch der Conjunctiv nach *é*, wenn der Hauptsatz positiv ist, z. B.

*Und hete ez got geschaffen é dan er menschen und engel
ie geschüefe.*

§° 102. Conjunctiv und Indicativ wechseln oft im relativen Satz, der abhängig ist von einem Hauptsatz, in welchem der Optativ steht, z. B.

Swer dise zwei niht enwelle, der láze sie unserm herren ligen.

*Dar umbe so slahe iuwer ieglicher einen slac in, der dá
niemer mér geheilt.*

THESEN.

THESEN.

I.

Bitten ist eigentlich ein abgeleitetes Zeitwort.

II.

Die reduplizierenden Verba sind ursprünglich Denominativa.

III.

Nur die drei ersten Abteilungen der *a*-Klassen sind primitiver Formation.

IV.

Die Geminatio oder Consonanten-Umlaut musz vor der zweiten Lautverschiebung stattgefunden haben.

V.

In der indirecten Rede kann die Unterscheidung der Tempora zum Gebrauch des Conjunctivs zwingen.

VI.

Das Hildebrandslied musz ein Glied aus einer ganzen Kette von Volksgesängen sein.

VII.

Die Treue im Nibelungenlied erscheint uns in ihren Wirkungen vielmehr als ein Laster denn als eine Tugend.

VIII.

Die Gralsage ist dem muhamedanischen Mythos vom heiligen Steine nachgebildet.

IX.

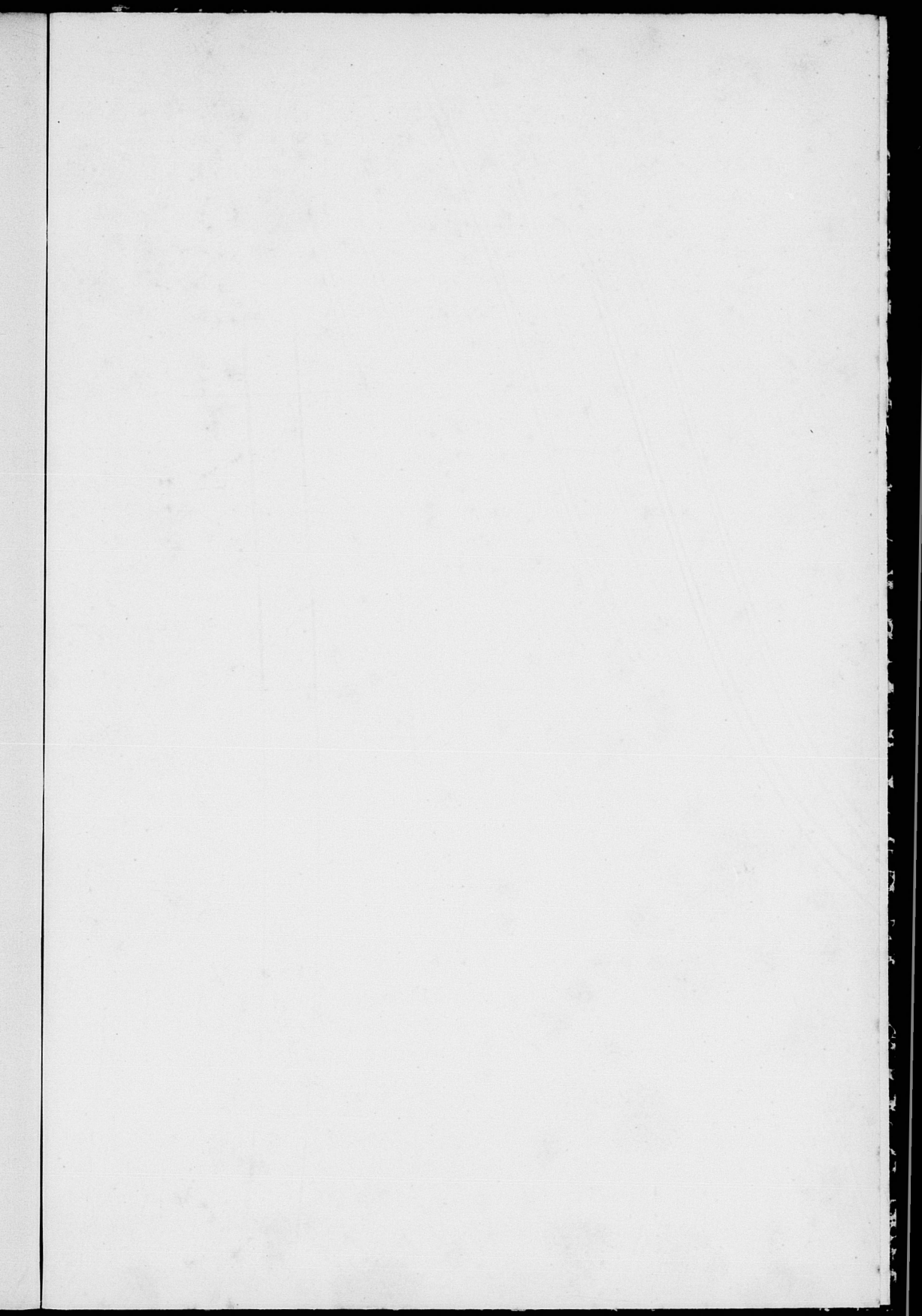
Die Hauptpersonen in Lessings „Nathan der Weise“ sind nicht die Repräsentanten ihrer Religion.

X.

Der Austritt Österreichs aus dem deutschen Staatenbund war eine Notwendigkeit.

DRUCKFEHLER.

- Seite 5, Zeile 9 v. u: *stehen*, lies: stehen.
Seite 8, Zeile 11 v. u: erste, lies: ersten.
Seite 32, Zeile 4 v. o: *ḥaurbip*, lies: *ḥaurbiḥ*.
Seite 32, Zeile 16 v. o: *nami namo*, lies: *nami*.
Seite 35, Zeile 10 v. o: wo, lies: 6°. wo.
Seite 46, Zeile 5 v. u: Hauptsatz, lies: Hauptsatz.
-



DRUCKFEHLER.

- Seite 5, Zeile 9 v. u: *stehen*, lies: stehen.
Seite 8, Zeile 11 v. u: erste, lies: ersten.
Seite 32, Zeile 4 v. o: *ḥaurbip*, lies: *ḥaurbiḥ*.
Seite 32, Zeile 16 v. o: *nami namo*, lies: *nami*.
Seite 35, Zeile 10 v. o: wo, lies: 6°. wo.
Seite 46, Zeile 5 v. u: Hauptsatz, lies: Hauptsatz.
-

